Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 4. Dezember 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 285 / Ausgabe A

Neuer japanischer Seesieg

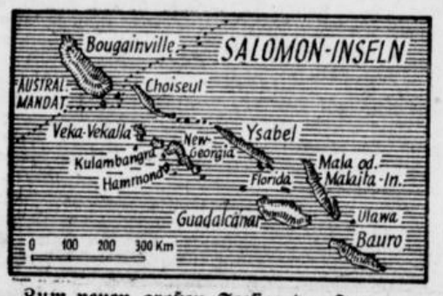
Nachtschlacht von Lunga

DNB **Tokio**, 3. 12. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Torpedoboote in der Nacht zum 30. November USA.-Flotteneinheiten in der Nähe des Hafens Lunga auf Guadalcanar angegriffen haben. Die nordamerikanischen Verluste betragen: Versenkt: ein Schlachtschiff, ein Kreuzer vom Typ „Augusta", zwei Zerstörer. In Brand gesetzt: zwei Zerstörer. Ein japanischer Zerstörer ist gesunken. Die amtliche Bezeichnung ist „Nachtschlacht von Lunga".

Je zehn Torpedos

trafen Schlachtschiff und Kreuzer.

DNB **Tokio**, 3. 12. Der kaiserlichen Marine nahestehende Kreise äußern sich heute über die glänzenden Ergebnisse des Nachtgefechts bei Lunga, die von einer japanischen Torpedobootsflottille bei einem kühnen Angriff gegen eine



Zum neuen großen Seesieg der Japaner. (Scherl)

zahlenmäßig stark überlegene Flotteneinheit erzielt wurden. Die japanische Flottille sichtete kurz nach Sonnenuntergang eine in Schlachtordnung fahrende feindliche Flotte in der Nähe von Lunga, die aus einem Schlachtschiff, vier Kreuzern und zehn Zerstörern bestand. Trotz des starken Unterschiedes in der beiderseitigen Kampfkraft stürzte sich die japanische Flottille auf die feindliche Schlachtlinie und eröffnete den Angriff mit Geschützen und Torpedos.

Zehn Torpedotreffer wurden auf dem feindlichen Schlachtschiff erzielt, dessen Klasse wegen der Dunstbildung nicht festgestellt werden konnte. Ein schwerer Kreuzer der „Augusta"-Klasse wurde ebenfalls von mehr als zehn Torpedos getroffen und augenblicklich versenkt. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt und zwei andere in Brand geschossen.

Die japanischen Streitkräfte auf der Insel Guadalcanar beobachteten die Schlacht. Die Versenkung eines Schlachtschiffes durch alleinige Einwirkung einer Zerstörerflottille ist ein erstmaliges Ereignisses in der Geschichte der Seekriegführung.

Das Nachtgefecht bei Lunga ist das zweite Gefecht, bei dem eine starke Flottille japanischer Zerstörer zum Einsatz gebracht wurde. Zum ersten Male erfolgte solch ein Einsatz bei der Schlacht in der Nähe der Insel Bali am 20. Februar, bei der die amerikanisch-holländische Flotte geschlagen wurde. Trotz der wiederholten Niederlagen in den Salomon-Gewässern senden die Vereinigten Staaten weiterhin Verstärkungen nach der Insel Guadalcanar, und die japanische Marine lauert der neuen Beute auf. Eine vierte und eine fünfte Seeschlacht bei den Salomon-Inseln würde unvermeidlich sein und die japanische Marine werde, wie in den oben erwähnten Kreisen vorausgesagt wird, ihre bisherigen Leistungen dabei noch in den Schatten stellen.

Der Caudillo

Zum 50. Geburtstag Francos (4. Dezember).

Der Erretter Spaniens von der kommunistischen Tyrannei und der Gefahr der Bolschewisierung des Landes, Staatschef Francisco Franco, feiert am 4. Dezember seinen 50. Geburtstag. Er gehört zu den genialsten Männern der spanischen Geschichte als Militär wie auch als Volkserzieher und Politiker. Sein Kampf war — nach seinen Worten — die Krönung eines historischen Prozesses, der Kampf des Vaterlandes gegen das Antivaterland, der Moral gegen das Verbrechen, des Geistes gegen den Materialismus.

Während Franco und seine Burgos-Regierung Ende 1936 von den autoritären Staaten anerkannt und unterstützt wurde, stellten sich die demokratischen Länder — an ihrer Spitze England und die USA. — auf die Seite der Madrider kommunistischen Regierung und verlängerten durch die Zulassung von Waffenlieferungen den Freiheitskampf des spanischen Volkes. Mangel an Truppen, Material und Verpflegung, Gelände- und Witterungsschwierigkeiten haben den Endsieg der nationalen Armeen immer wieder aufgehalten. Ende März 1939 jedoch war Spanien in allen Teilen vom bolschewistischen Terror befreit. Den Bitten der nationalen Streitkräfte folgend, nahm Franco den Ehrentitel „Caudillo" an.

Nach der Befreiung des spanischen Volkes richtete der Caudillo, der einer alten Militärfamilie entstammt und in der atlantischen Hafenstadt Ferrol geboren wurde, seine ganze Kraft auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes, das infolge der bolschewistischen Schreckensherrschaft vor dem Ruin stand. Alle seine Maßnahmen sind getragen von dem Wunsche, Spanien wieder zu einem starken und glücklichen Land zu machen. Am 9. April 1939 erklärte der Caudillo den Beitritt Spaniens zum Antikomintern-Pakt und zeigte damit den Weg des spanischen Volkes an.

Die letzten Ereignisse in Französisch-Nordafrika, die von Franco zum Anlaß genommen wurden, Maßnahmen zur Sicherstellung der spanischen Integrität anzuordnen, haben in Spanien die Ueberzeugung verstärkt, daß die Geschicke des Landes bei Franco sich in besten Händen befinden.

Der Führer an Franco

Glückwunschtelegramm zum 50. Geburtstag.

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 3. 12. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimus Francisco Franco zu seinem 50. Geburtstage am 4. Dezember telegrafisch seine herzlichen Glückwünsche übermittelt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Zu Ihrem 50. Geburtstage spreche ich Eurer Exzellenz in meinem und im Namen des ganzen deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für Ihre weitere geschichtliche Arbeit aus. Sie haben, Caudillo, in tapferem und schwerem Ringen das spanische Volk aus den Fesseln des Bolschewismus befreit und aus der damit drohenden völligen Vernichtung auf den Weg des Wiederaufstieges geleitet. Ich wünsche Ihnen aufrichtigst, daß es Ihnen beschieden sein möge, Ihr Volk und Land in eine glückliche und gesicherte Zukunft zu führen. In kameradschaftlicher Verbundenheit und mit herzlichen Grüßen Ihr Adolf Hitler."

Rommels Taktik

Die Operationen in der Cyrenaika und in Tunesien

Von unserem militärischen Mitarbeiter

ob **Berlin**, 4. 12. Die Absichten der britisch-amerikanischen Führung laufen darauf hinaus, ihre Operationen in der Cyrenaika und in Tunesien aufeinander abzustimmen. Diesem Zwecke diente sicher auch die Anwesenheit General Eisenhowers bei einer Besprechung in Kairo, die sich ausführlich mit der für beide Feindgruppen ernsten Nachschubfrage beschäftigte. Generalfeldmarschall Rommel hatte seine

Ausweichbewegungen planmäßig fortgesetzt,

er wandte hierbei sehr geschickt die Taktik an, die feindlichen Hauptkräfte immer wieder zum Aufmarschieren zu veranlassen, um dann im weiteren Absetzen vom Feind erneut Zeit zu gewinnen. Bei diesem Verfahren wuchs dauernd die Unsicherheit des Gegners, der zunächst glaubte, daß die deutsch-italienische Panzerarmee ihn in einer Stellung bei Agedabia, später in einer solchen bei Al Ageila und dann wieder weiter rückwärts entgegentreten würde. Der Versuch der Briten, durch Umfassung des deutsch-italienischen Südflügels die Armee Rommels von ihren Nachschubhäfen abzudrängen, ist mißlungen, und in Gegenangriffen sowie im Einsatz der Luftwaffe wurden die britischen Vorhuten und die weiter rückwärts haltenden Panzerkolonnen der Hauptkräfte immer wieder zerschlagen. Rommel läßt sich die Initiative nicht aus der Hand nehmen.

Aehnlich ist

die Lage in Tunesien;

dort stehen die deutschen Truppen im Hochland bereit zu Angriff und Abwehr, während der Aufmarsch der britisch-amerikanischen Kräfte noch nicht endgültig durchgeführt ist. Die feindlichen Vorausabteilungen haben sich in den Berghängen an der algerischen Grenze eingenistet und vorläufig zur Verteidigung eingerichtet. Hier ist es zum Kampf gekommen, der aber nicht über den Rahmen rein örtlicher Gefechte hinausging. Ihr Endresultat war durchgehend das, daß die deutschen und italienischen Sicherungstruppen die Amerikaner aus ihren Stellungen zurückwarfen. Die deutsche Luftwaffe hat ihre schweren Bombenangriffe auf die Ausladehäfen und Flugplätze mit bestem Erfolg fortgesetzt.

Inzwischen ist Toulon, der wichtigste Stützpunkt am Mittelmeer, in die deutsche Verteidigungsfront eingegliedert worden. Damit hat die Achse nunmehr Kriegshäfen an beiden Küsten in der Hand, was die Riegelstellung in dem strategischen Dreieck Südfrankreich—Tunis—Sizilien erheblich verstärkt.

Neue Feindangriffe gescheitert

60 Panzerkampfwagen abgeschossen — Bei andauernden schweren Abwehrkämpfen im Abschnitt Kalinin-Ilmensee 106 Panzerkampfwagen vernichtet

Britischer Kreuzer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 3. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus wurden die Kampfhandlungen durch Hochwasser und ungangbare Wegeverhältnisse stark beeinträchtigt. Trotzdem wurden an einigen Stellen örtliche Gefechte mit dem hartnäckig angreifenden Gegner geführt, in denen die Sowjets hohe Verluste erlitten. Starke feindliche Kräfte wurden nördlich des Terek im Gegenangriff geworfen, ein Kavallerieregiment zerschlagen, zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht. Kampfflieger verfolgten den fliehenden Gegner und zerstörten zahlreiche schwere Waffen und Fahrzeuge.

In der Kalmückensteppe sperrten deutsche motorisierte Truppen nach überraschender weitausholender Umfassung die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets und vernichteten mehrere Kolonnen.

Auch gestern scheiterten erneute Angriffe starker Infanterie- und Panzerverbände des Feindes im Wolga-Don-Gebiet an dem zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen. Im Zusammenwirken mit starken deutschen und rumänischen Luftstreitkräften wurden dem Feinde hohe blutige Verluste zugefügt, und allein zwischen Wolga und Don 60 Panzerkampfwagen abgeschossen.

Im Abschnitt Kalinin—Ilmensee wiesen Verbände des Heeres und der Luftwaffe in andauernden schweren Abwehrkämpfen sämtliche feindlichen Angriffe, zum Teil im Gegenangriff, blutig ab und vernichteten 106 Panzerkampfwagen.

An der Eismeerfront wurden sowjetische Truppenansammlungen durch Luftangriffe zersprengt, Stadt und Hafen von Murmansk und Kola schwer getroffen.

In der Zeit vom 11. bis 30. November wurden 309 Sowjetflugzeuge vernichtet. 220 wurden in Luftkämpfen, 71 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 15 durch Truppen des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 83 eigene Flugzeuge verloren.

In der westlichen Cyrenaika fügte die Luftwaffe dem Feinde starke Verluste an Panzerspähwagen und Kolonnenfahrzeugen zu. Die Hafenanlagen in Tobruk waren in der vergangenen Nacht das Ziel schwerer Bombenangriffe.

Bei örtlichen Gefechten in Tunesien wurden 200 Gefangene eingebracht, 34 Panzerkampfwagen und sechs Panzerspähwagen vernichtet. Die feindlichen Nachschubhäfen in Französisch-Nordafrika wurden laufend aus der Luft angegriffen und größere Zerstörungen erzielt.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte im westlichen Mittelmeer durch zwei Torpedotreffer einen britischen Kreuzer der London-Klasse.

Vor der Küste von Algerien wurde ein britischer Zerstörer durch Bomben getroffen und von der Besatzung verlassen. Ein Bewacher wurde versenkt.

Britische Bomber führten in der Nacht zum 3. Dezember Angriffe gegen Westdeutschland. In einigen Orten im Rhein-Main-Gebiet entstanden geringe Gebäudeschäden. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. An der Südostküste Englands bekämpften deutsche Jäger bei Tage Eisenbahnziele und Truppenunterkünfte.

Englands Beveridge-Plan

Getue um Sozialmaßnahmen, die Deutschland schon unter Bismarck einführte

DNB. **Stockholm**, 3. 12. Der kürzlich von den Briten aus der Taufe gehobene sogenannte „Beveridge-Plan", der versucht, die Massen des britischen Weltreiches über den von den Plutokraten angezettelten Krieg durch Versprechungen hinwegzubringen, wird, wie erwartet, von der Londoner Presse auch weiterhin als „das Ereignis" gefeiert. Man spreizt sich förmlich und tut so, als ob Großbritannien mit diesem Plan so etwa die sozialste Tat der Weltgeschichte anderen Völkern vorexerzieren wolle. Dabei hat Deutschland schon seit fünfzig und mehr Jahren eine Sozialversicherungs-Gesetzgebung eingeführt, die weit über das hinausgeht, was man in England jetzt, wie z. B. „Daily Mail" als ein „bemerkenswertes Beispiel aufbauender Politik" bezeichnet. Das Blatt fügt stolz hinzu, der Beveridge-Plan sei ein Beweis für die „völkischen Qualitäten der Engländer" und biete „ein Beispiel, von dem zu hoffen sei, daß es die übrigen Nationen befolgen".

Dabei verschweigt man natürlich, daß schon jetzt die Plutokraten, vor allem die privaten Versicherungsgesellschaften, aber auch bestimmte konservative Kreise ihre Bedenken geäußert haben, und daß es die größte Sorge der privaten Versicherungsgesellschaften ist, in den Beveridge-Plan eingebaut zu werden, um damit ihre Riesengewinne zu sichern.

Deutschland hat niemals vage Versprechungen auf die Zukunft gegeben, wie sie England jetzt verbreitet, um die breiten Massen zum Aushalten in diesem Krieg zu bewegen; das nationalsozialistische Deutschland hat planmäßig die Sozialversicherung vergangener Jahrzehnte ausgebaut und ist im Begriff, eine großzügige und umfassende Altersversorgung des gesamten deutschen Volkes sicherzustellen, die tatsächlich in der Welt beispiellos dastehen wird.

Halifax: „Die Zeit arbeitet nicht für uns"

Realistische Betrachtungen zerstören den Zweckoptimismus

Berlin, 3. 12. In der Januarausgabe der USA.-Zeitschrift „American" nimmt der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, Stellung gegen die überhebliche Selbstgefälligkeit führender britischer und nordamerikanischer Politiker, die diese gegenüber den Kriegsereignissen des Jahres 1942 an den Tag gelegt hätten. „Wenn auch", so heißt es, „eine derartige Haltung vor einem Jahre gerechtfertigt gewesen sein mag, so bringt doch eine so bequeme Denkungsart heute und im kommenden Jahre eine ernste Gefahr mit sich. Denn man kann das Argument anführen, daß in gewissen bedeutenden Hinsichten die Lage Englands und der USA. beträchtlich weniger günstig ist als sie es vor einem Jahre war. Wenn wir uns zu sehr auf die Zeit verlassen, die uns helfen soll, so ist es möglich, daß wir eines Tages mit einem rauhen Erwachen rechnen müssen. Wenn es Leute gibt, die behaupten, daß die Zeit unser Verbündeter ist, wenn wir annehmen, daß uns die Dinge leicht zufallen werden und wir daher nachlassen, so werden wir den Krieg verlieren."

Diese realistischen Auslassungen Halifax werden den Herren Roosevelt und Churchill, die gerade wieder in letzter Zeit eifrig in Zweckoptimismus machen, schlecht in ihren Kram passen, zumal sie dazu angetan sind, ihren Lügenfeldzug des Optimismus, mit dem sie aus nur zu verständlichen Gründen ihre Völker und die Welt überzogen haben, als solchen zu entlarven.

Kabinettsumbildungspläne Churchills

DNB. **Genf**, 3. 12. **Der politische Korrespondent des „Evening Standard" schreibt, Churchill werde wahrscheinlich noch weitere Aenderungen in seiner Regierung vornehmen, und zwar im Zusammenhang mit der Schaffung eines neuen Planungsministeriums. Weiter rechnet man in London damit, daß die Ernennung eines Vizekönigs für Indien Veränderungen in die Regierung mit sich bringen werde. „Star" glaubt, Churchill würde gern Lord Cranborne zum Vizekönig ernennen.**

Bilanz des japanischen Schwertes

Die militärischen Ereignisse in Ostasien / Von unserem Berichterstatter

(S.) **Tokio**, Ende November 1942.

Als der USA.-Staatssekretär Hull am 27. November 1941 Roosevelts Ablehnung der japanischen Aussöhnungsvorschläge bekannt gab, waren die USA.-Strategen in ihrer Ueberheblichkeit des Glaubens, Japan würde nicht das Schwert ziehen und wenn, dann würde es innerhalb weniger Wochen von der Landkarte ausradiert sein. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: Am 3. Dezember erklärte Japan den USA. und England den Krieg. Ein halbes Jahr später hatte Japan bereits durch eine geradezu geniale Strategie und durch die Tapferkeit seiner Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft ganz Ostasien in seinen Besitz gebracht; es hatte alle Vorposten der Gegner überrannt und ihnen Verluste zugefügt, die uneinbringbar sind! Seitdem organisiert Japan die neugewonnenen Wirtschaftsgebiete. Die Kämpfe toben zur Zeit nur um Guadalcanar, also um die Salomoninsel, die gleichsam Symbol dafür ist, daß Japan militärisch seinen Lebensraum: Großostasien und die Gewässer des Pazifischen Ozeans glatt beherrscht.

Die großen militärischen Ereignisse in Ostasien

verdienen am Jahrestage des japanisch-amerikanischen Krieges einen gebührenden Rückblick. Die Japaner hatten in geradezu überraschender Weise ihre Marine und ihr Landheer für die Landungen schlagkräftig gemacht, die sofort nach Kriegsbeginn überall in der Sphäre der Gegner vorgenommen wurden. Mit dem überraschenden und entscheidenden Schlag gegen die amerikanische Schlachtflotte vor Hawai in der Morgenfrühe des 8. Dezember führte die Wehrmacht des Tenno gleichzeitig Landungsoperationen auf der Malayenhalbinsel, auf den Philippinen, auf Borneo usw. durch. Alle diese blitzartig vorgenommenen Landungen gelangen. Das ist nur möglich, wenn bis ins Kleinste hinein alles durchdacht und vorbereitet ist, wenn die Flotte und die Transporter gewissermaßen wie Uhren genau aufeinander abgestellt sind und dazu die Luftwaffe Aufklärungsarbeit leistet und die feindlichen Ziele bombardiert. Tatsächlich lagen bereits am 8. Dezember Singapur, Hongkong und Cavite auf den Philippinen — alle wesentlichen Ziele über eine ungeheure Entfernung — im japanischen Bombenhagel zugleich mit Pearl Harbour,

der Katastrophe der amerikanischen Pazifikflotte,

die ergänzt wurde durch die Versenkung des britischen Schlachtkreuzers „Repulse" und des Schlachtschiffes „Prince of Wales" am 10. Dezember vor Singapur. Dadurch waren gleichzeitig fast die usamerikanische und britische Pazifikflotte so schwer getroffen worden, daß beide sich nicht mehr erholen konnten. Bereits am 18. Dezember gab der USA.-Konteradmiral Hart zu, daß die Verluste durch Bombardements in Cavite außerordentlich schwer seien; die dortige amerikanische Luftflotte war fast vernichtet. Und dann entfaltete sich die japanische Stoßkraft über Erwarten schnell. Am 18. Dezember landeten die Japaner an drei Punkten vor Hongkong, der englischen Zwingburg Chinas, nachdem bereits am 8. Dezember Schanghai in ihren Besitz gelangt und ein englisches Kanonenboot auf dem Perl-Fluß versenkt, ein amerikanisches gekapert worden war. Am 19. Dezember war die Victoria-Höhe, das beherrschende Fort von Hongkong, genommen, am 26. Dezember mußte Hongkong kapitulieren: 22 000 Briten gerieten in japanische Gefangenschaft. Damit war

China für die angelsächsischen Gegner endgültig verloren!

Aber während die nächsten Wochen den Briten und Amerikanern Schlag auf Schlag zufügten, auf den Philippinen, auf der Malayenhalbinsel einschließlich Singapurs, in Burma, dem Glacis Indiens, besetzten die Japaner unter heftigen Kämpfen fast alle Inseln zwischen Niederländisch-Indien und Hawai. Am 16. Dezember waren Japaner z. B. auf Borneo gelandet, vergeblich waren alle gegnerischen Versuche, die die Landungstruppen begleitende japanische Schlachtflotte zu zertrümmern. In allen Seeschlachten blieben die Japaner siegreich.

Während die Kämpfe auf den Philippinen weiter gingen, waren die Japaner an der Ostseite von Malaga gelandet. Am 30. Dezember fiel dort Kuantan, am 7. Januar 1942 wurde die letzte Verteidigungsstellung von Singapur, Johore, erstürmt, das wichtige Kuala Lampur genommen. Am 15. Januar hatten sich die Japaner gegen alles Erwarten durch den dichten und fieberschwängerten Dschungel bis an Singapur von der Landseite her genähert. Der britische Oberbefehlshaber in Malaya gestand am 31. Januar: „Die Schlacht um Malaya ist zum Abschluß gekommen,

die Schlacht um Singapur

hat begonnen. Heute wird unsere Inselfestung eingeschlossen." Am 11. Februar fiel die „Löwenstadt" (Singapura) — das „Gibraltar des Ostens" — in nur 52 Stunden nach der japanischen Landung auf der Inselfestung. 30 000 Engländer und Australier und 30 000 indische Soldaten ergaben sich. Ein Beben ging durch das britische Empire! Der australische General Gordon Benett, der davon gefaselt hatte, „ein Australier stecke zehn Japaner in die Tasche", verfiel der allgemeinen Lächerlichkeit. Während dessen hatte Japan aber



Unser Bild zeigt das sinkende Schlachtschiff „Arizona", das im Hafen von Pearl Harbour von den Japanern angegriffen und versenkt wurde. Scherl

bereits an anderen Stellen ebenfalls große Erfolge erzielt, deren Früchte bald reifen sollten. Schon am 31. Januar war die Provinz Tenasserim in Burma von japanischen Streitkräften besetzt. Am 24. Januar waren japanische Truppen auf den Salomonen gelandet; am 15. Februar auf Sumatra, am 27. Februar wurde ein niederländisch-amerikanisches Geschwader unter dem Befehl des holländischen Admirals Helfrich in der „Java-Schlacht" fast restlos vernichtet. Am 5. März kam es zu einer

Schlacht auf Java,

die Hauptstadt Batavia fiel und nicht weniger als 93 000 Mann gerieten im ehemaligen Niederländisch-Insulinde in Gefangenschaft, darunter 67 000 allein auf Java. Auf den Philippinen war, nachdem bereits am 3. Januar die Hauptstadt Manila erobert worden war, der Endkampf um die moderne Inselfestung Corregidor entbrannt, die die Yankees — trotz der Erfahrung von Singapur — für unbezwingbar hielten. Am 12. April begann die Beschießung dieser Inselfeste, am 6. Mai ergab sich der USA.-General Wainwright mit 12 000 Mann, obgleich Munition und Lebensmittel einen längeren Widerstand gestattet hätten und sich die amerikanischen Verluste in den Kasematten auf nur rund 700 Tote beliefen. Damit war auch das amerikanische „Gibraltar" im Pazifik liquidiert.

Mit der Eroberung Burmas und der Vertreibung der von Tschungking-Chinesen unterstützten Briten aus dem Hinterland von Burma, Mandelay, fanden die Kämpfe um Ostasien zunächst ihren Abschluß. In knapp einem halben Jahr hatten die Yankees, die Briten und die Niederländer alle ihre Besitzungen im Pazifik eingebüßt:

Japan beherrschte schon zu diesem Zeitpunkt den gesamten Stillen Ozean.

Die Seeschlachten haben seit dem 8. Dezember insgesamt den Verlust von 370 feindlichen Kriegsschiffen, darunter von 9 Schlachtschiffen und 13 Flugzeugträgern und rund 900 Transportschiffen gebracht. Diese noch nicht abgeschlossene Zahl vermehrt sich noch immer durch die vergeblichen Anstrengungen der Yankees, die Japaner von den Salomonen, diesem strategischen Gefahrenpunkt für Australien, zu vertreiben. Als am 7. August 1942 die Amerikaner auf der Insel Guadalcanar landeten, schrien die Yankees aus Mangel an Erfolgen lauthals: „Sieg", und der USA.-Marineminister Knox verkündete prahlerisch, sie würden bald in Tokio sein. Aber Guadalcanar ist

das Grab des Yankee-Größenwahns.

In drei Seeschlachten haben sie die schwersten Verluste erlitten, ihre Landungstruppen sitzen in der Mausefalle, der für die Yankees aussichtslose Kampf auf Guadalcanar geht zwar weiter, doch Roosevelt führt verzweifelt einen Zweifrontenkrieg gegen Japan und die Achse. Die „Habenichtsnationen" sind jetzt im Besitz der größten Rohstoffquellen der Welt, ihre Heere sind die stärksten, und ihre überlegene militärische und wirtschaftliche Planung, die überall dort, wo sie kämpfen, in die Erscheinung tritt, macht gewiß, daß ein neues Europa und ein neues Großostasien nach diesem Kriege schon gegründet sein werden.

Seegefecht vor der tunesischen Küste

Ein feindlicher Kreuzer torpediert.

Rom, 3. 12. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Mäßige Kampftätigkeit in der Cyrenaika. Im Abschnitt Tunesien wurden in günstig verlaufenen Treffen mit feindlichen Kampfgruppen mehr als zweihundert Mann, darunter eine ganze britische Fallschirmjägerabteilung, gefangengenommen. Es wurden insgesamt 34 Panzerkampfwagen und sechs Spähwagen zerstört.

Die Luftwaffe der Achsenmächte wirkte gegen feindliche Kraftfahrzeugkolonnen und gegen das feindliche Hinterland. Die Luftwaffe belegte Flugplatzanlagen Französisch-Nordafrikas mit Bomben.

In der Nacht zum 2. Dezember fand vor den tunesischen Küsten ein kurzes heftiges Treffen statt zwischen einem leichten italienischen Verband, der sich aus drei Zerstörern und zwei Torpedobooten zusammensetzte, und einem feindlichen Verband, der aus zwei Kreuzern und vier Zerstörern bestand. Einer unserer Zerstörer ist untergegangen. Ein anderer Zerstörer, der unter dem Befehl von Fregattenkapitän Adriano Foscari stehende Zerstörer „Camicia Nera" torpedierte einen feindlichen leichten Kreuzer modernster Bauart, dessen Explosion beobachtet wurde. Einige Schiffbrüchige des Kreuzers wurden geborgen.

Am Frühmorgen des 2. Dezember griffen deutsche Flugzeuge denselben Verband, der sich auf dem Rückzug befand, an und versenkten eine leichte Einheit. Ein Zerstörer wurde schwer beschädigt.

In Luftkämpfen mit italienischen Fliegern verlor der Feind sieben Flugzeuge, fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.



Zu den Kämpfen in Tunesien. (Scherl)

Neuer Ritterkreuzträger aus Westfalen

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Peterburs, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader.

Oberfeldwebel Hans Peterburs, am 9. 10. 12. in Herne in Westfalen geboren, ist ein Flieger, der auf fast allen Kriegsschauplätzen hervorragende Leistungen vollbrachte und insbesondere dem sowjetischen Gegner schwere und empfindliche Verluste an Menschen und Material zufügte. Er schoß in zahlreichen harten Luftkämpfen 18 feindliche Flugzeuge ab, zerstörte 26 Flugzeuge am Boden, vernichtete weiter 19 Panzer, darunter 3 schwerste, 6 Lokomotiven, 152 Kraft- und 207 bespannte Fahrzeuge, zwei Flak-Batterien, vierzehn Flak- und dreizehn andere Geschütze. Durch rücksichtslosen Einsatz hatte er wesentlichen Anteil an der Einnahme der starken Land- und Seefestung Noworossijsk.

Hurban will nach Berlin marschieren

Eigene Meldung.

ow Berlin, 4. 12. Ein sogenannter „tschecho-slowakischer Minister" namens Hurban, den man in Washington offiziell empfangen hat, fühlt sich verpflichtet zu erklären, „sein Land" würde sich nicht eher zufrieden geben, „bis nicht seine Truppen siegreich in Berlin einmarschiert seien." Dagegen meinte ein anderer Besucher Washingtons und — wie Hurban gleichfalls ein „Johann ohne Land" —, nämlich der polnische „Ministerpräsident" Sikorski, wenn auch nach seiner Ansicht die „Vereinigten Nationen" nunmehr im europäischen Krieg die Initiative ergriffen hätten,

so sei doch vor einer Unterschätzung Deutschlands zu warnen, denn Hitler sei auf alles in der Festung Europa vorbereitet.

Mussolinis Freimut

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Rechenschaftsbericht Mussolinis vor Vertretern des Faschismus hat über Italien hinaus in der Welt stärkstes Echo gefunden. Entschlossenheit und Freimütigkeit, das sind die Eigenschaften, die sowohl im Lager der Freunde wie dem der Feinde dieser Rede des Duce vor allem zugeschrieben werden.

Es sei so gewesen, das stellt die italienische Presse fest, als ob Mussolini das italienische Credo vorgelesen habe, „das der Welt unsere Mühe, unseren heiligen Zorn, unsere eiserne Entschlossenheit und unsere Gewißheit enthüllt". Ganz Italien, so betont „Popolo di Roma", tritt jetzt ins Spiel. Das italienische Volk sieht sich in die Lage versetzt, die entscheidende Probe zu bestehen. Entweder ein Volk von Kellnern und Touristenführern im Dienste der Engländer oder ein freies Volk, so laute die Wahl. Die Folgerungen, die der Duce in seiner Rede zog, werden vom italienischen Volk in seiner Gesamtheit bejaht: Die Aufgabe der Stunde sei einzig und allein, zu kämpfen an der Seite des Bundesgenossen, an der Seite Deutschlands. Der Weg, den man beschritten habe, so betont das italienische Blatt, sei der richtige. Was auch geschehe, und wenn man bis zum letzten Mann kämpfen müsse, nur eines liege Italien am Herzen: die Ehre seiner Fahne und seiner Waffen. Das italienische Volk wisse, daß ihm ein blutiger, harter Kampf bevorstände. Dennoch gebe es nur den Weg des Kampfes und die Aufgabe, ein Land zu schlagen, das seit Jahrhunderten seine Hyänen in alle Winkel der Welt aussende.

So wie in Italien so wird in allen der Achse angeschlossenen oder befreundeten Ländern Mussolinis Rede als mannhafte Antwort auf Terror und Illusion und als Ausdruck fester Entschlossenheit, in diesem Kampf zweier Welten bis zum Siege durchzuhalten, empfunden. Gerade die besonders bedeutungsvollen Worte, die der Duce für die Bundesgenossenschaft zu Deutschland gefunden hat, werden in der europäischen Presse viel zitiert.

„Mit der Kriegsausweitung haben die Kriegsziele an territorialem und politischem Charakter ziemlich von ihrer Bedeutung verloren. Heute stehen die ewigen Werte auf dem Spiel. Es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Heute ist tatsächlich der gewaltige Kampf zwischen zwei Welten im Gange. Das Gebot der Stunde ist ein einziges Kämpfen, Kämpfen mit unserem Verbündeten, Seite an Seite mit Deutschland. Die Kameradschaft zwischen uns und den Deutschen wird von Tag zu Tag tiefer, wird zu einer gemeinsamen Lebensangelegenheit. Man kann keinen Unterschied mehr machen. Auch unsere Feinde machen ihn nicht mehr."

Diese von Mussolini angesprochene Schicksalsgemeinschaft der beiden Achsenmächte ist und wird das Band sein, wie ein dänische Blatt bemerkt, das Roosevelt und Churchill vergeblich zu zerreißen bemüht sein werden.

Die Engländer selbst sind, wie schwedische Korrespondenten aus London berichten, von dem Freimut der Duce-Rede aufs höchste überrascht. Daß Mussolini so genaue Zahlen über die italienischen Verluste und die Opfer des Bombenkrieges bekanntgeben würde, könne nur, so erkläre man in London, den Eindruck bestätigen, daß die Stellung des Duce zumindest ebenso fest sei wie in der Vergangenheit. Es ließe sich nicht leugnen, so schreibt der Korrespondent von „Stockholms Tidningen", daß Mussolinis Rede die Vorstellung, die man sich in England über die Zustände an der italienischen Heimatfront machte, erheblich erschüttert habe. Der Kommentator des englischen Nachrichtendienstes muß kleinlaut feststellen, daß Italien unerschütterlich an der Seite Deutschlands steht.

Hat so Mussolinis Rede zweifellos nicht den Erwartungen der vor Optimismus und Illusionen übersprudelnden Churchill und Knox entsprochen, so ist die militärische Begleitmusik zu den Worten des Duce auf den Kriegsschauplätzen im Osten, in Afrika, im Atlantik und im Pazifik ebenfalls durchaus dazu angetan, die Warnungen der „New York Times" vor Luftschlössern der Männer im Weißen Hause zu unterstreichen. Japan meldet soeben einen Sieg in der Nachtschlacht von Lunga. Im Mittelmeer wurde wieder ein britischer Kreuzer versenkt und ein englischer Zerstörer schwer getroffen. An der Ostfront sind neue sowjetische Angriffe gescheitert. Das zum letzten Einsatz entschlossene Italien dürfte gemeinsam mit Deutschland, Japan und den verbündeten Ländern bald weitere Gelegenheiten für kalte Duschen schaffen.

Die britischen Terrorangriffe

Nachtrag zur großen Rede Mussolinis.

Rom, 3. 12. In seiner großen Rede vor den gesetzgebenden Ausschüssen der faschistischen korporativen Kammer ging der Duce auch auf die Bombardierung der italienischen Städte bei den britischen Terrorangriffen ein. Dabei führte Mussolini aus, daß durch diese Angriffe in Mailand dreißig Häuser vernichtet, 411 schwer beschädigt und 1973 leicht beschädigt wurden. In Turin seien 161 Häuser zerstört, 874 schwer beschädigt und 2195 leicht beschädigt worden. In Savona seien sechs Häuser vernichtet, 44 schwer beschädigt und 970 leicht beschädigt worden. In Genua seien im Zentrum 187 Häuser vernichtet, 1006 schwer beschädigt und 4569 leicht beschädigt worden. In Groß-Genua seien insgesamt 203 Häuser vernichtet, 1049 schwer beschädigt und 4869 leicht beschädigt worden.

An Verlusten hätten die feindlichen Terrorangriffe bis zum 30. November 1942: 1882 Tote und 3332 Verletzte gefordert.

*

Rom. Die auf dem Ladoga-See eingesetzten italienischen Schnellboote erhielten als Zeichen der Anerkennung Finnlands für ihren Einsatz die finnische Ordonanzflagge verliehen.

Rom. Auf Vorschlag des Duce ernannte Viktor Emanuel den Luftbrigadegeneral Pezzi und den Fliegeroberst Cupini wegen besonderer Verdienste im gegenwärtigen Krieg zu Rittern des Militärordens von Savoyen.

USA.-Truppen auch auf Neuseeland

Beerbung des britischen Empire macht sichtbare Fortschritte.

DNB. Berlin, 3. 12. Nach in Stockholm vorliegenden Nachrichten wurde in Washington offiziell bekanntgegeben, daß seit einigen Monaten USA.-Truppen auf Neuseeland stationiert sind. Die Polypenarmee des USA.-Imperialismus haben sich damit auch dieses britischen Krondominions im Südpazifik bemächtigt; die Beerbung des britischen Empire durch Roosevelt macht sichtbare Fortschritte.

Infanterie im Ostwinter

Von Hauptmann Dr. A. Rathke.

Im Rahmen der großzügigen Aufklärungsaktion über Wort und Wesen der deutschen Infanterie, die gegenwärtig u. a. von Ritterkreuzträgern durchgeführt wird, verdient ein Buch besondere Beachtung, das gerade in dieser Hinsicht eine Lücke ausfüllt, Hauptmann Dr. A. Rathke hat unter dem Titel „Ewige Infanterie" (bei Hans Riegler, Verlag für Vaterländische Literatur, Berlin SW. 11) eine Darstellung erscheinen lassen, die klar, anschaulich und packend die infanteristischen Leistungen dieses Krieges herausstellt. Angesichts der gegenwärtigen schweren Kämpfe dürfte die Schilderung über die Infanterie im Ostwinter besonderes Interesse finden:

So lange der furchtbare Winter, in diesem Jahre härter denn je, in den weiten Gefilden des Ostens herrschte, mußte die Abwehr an die Stelle des todesmutigen Vorstoßes treten. Die eisigen Temperaturen, die das Quecksilber in der Röhre gefrieren ließen, lähmten auch den Flug der Motoren.

Wenn das Thermometer 40, ja 50 Grad zeigt,

droht nicht nur der Wille im Menschen zu erstarren, dann werden auch die flinken Panzer zur trägen Metallmasse, die der Hand des Führers nicht mehr gehorcht, dann ermattet der Schritt selbst des nimmermüden Infanteristen. Die Felder bedecken sich mit einer weißen Hülle, die von Tag zu Tag tiefer wird und durch die sich die Kolonnen mühsam nach vorn quälen. Da hat es ein Ende mit dem blitzschnellen Zupacken der Panzer und dem Sturmmarsch der Fußkämpfer.

„Die Infanteristen sind vorderste Linie, am nächsten der Gefahr. Sie sehen in diesen Tagen nichts als Schnee und Feind und trostlose Weite. Sie erleben

nichts als Gefahr und Kampf gegen Mensch und Natur.

Tagelang kommen die Stiefel nicht von den Beinen, und der wärmende Ofen ist weit. Ihr äußeres Kleid ist zerschlissen und verdreckt. Kälte und Schneestürme schütteln sie durch und durch. Wenn sie essen, hält die eine Hand noch das Gewehr. Die Lücke, die der Tod oft reißt, muß ausgeglichen werden durch den doppelten Einsatz eigener Kraft. So fordert es das ungeschriebene Gesetz der Kameradschaft. So lautet das Gebot der Stunde, damit die Front nicht bricht." Es ist schon allgemein schwer für ein angriffsgewohntes Heer, zur Abwehr überzugehen. Diese Abwehrschlacht im Osten aber setzt sich aus einer verwirrenden Fülle von Kampfhandlungen zusammen. Eine Front im Sinne einer starren Linie gibt es nicht mehr. Sie springt hier vor, ist dort eingebuchtet, ist stets in innerer Bewegung. Und so

kommt der Infanterist niemals zur Ruhe.

Er hat sich in den Boden gekrallt, so gut es eben ging. „Mit rot und blau gefrorenen Gesichtern, mit verklammten Fingern, mit Eissträhnen an Wimpern und Bärten. Mancher kam vom Gefechtsvorposten zurück und merkte plötzlich, daß die Füße gefühllos geworden sind, oder die Ohren, die Finger, die Nase. Die Aerzte und Sanitätssoldaten sind solche Fälle gewöhnt. Dieser Winter hat ihnen neue, bittere Erfahrungen auf diesem Gebiete gebracht."

Es ist leicht, daheim am warmen Ofen zu lesen, daß im Osten „nur Abwehrkämpfe" stattfinden. Aber weißt du, was dieses Wort enthält an unendlichen Mühen und Strapazen, an Leiden und Entbehrungen? Abwehr heißt nicht nur warten, bis der Feind kommt. Auch dies schon ist in der grimmigen Kälte entnervend genug. Aber Abwehr verlangt auch Gegenstoß, Angriff, Spähtrupp und Aufklärungstätigkeit.

Abwehr heißt Kleinkampf um die bessere Stellung,

heißt immer auf Ueberraschungen gefaßt sein. Abwehr heißt Ausharren im feindlichen Artilleriefeuer, standhalten vor den Angriffen aus der Luft, gegenüber dem daherwalzenden Panzer. Sie fordert, bereit zu sein bei Tag und Nacht. Abwehr heißt keine Sekunde müde werden, immer die Hände an den Waffen haben. Das zerrt an den Nerven und kostet Kraft der Seele und des Körpers. Und dies Monate hindurch, deren jeder viele Tage hat, und der Tag viele Stunden! Niemals wird die Heimat ermessen können, was unsere Soldaten, was insbesondere unsere Infanteristen in diesen Monaten des Winters 1941/42 im Osten geleistet haben. Vielleicht war es in diesem an Heldenmut so überreichen Kriege die größte Heldentat überhaupt.

Eine verwirrende Fülle von Einzelkämpfen, Gefechten und selbst größeren Schlachten ist es, die die Wintermonate ausfüllten und immer wieder im Norden, Süden und in der Mitte der deutschen Front gefährliche Feuer entfachten. Ueberall fühlte der Feind heran, um eine schwache Stelle ausfindig zu machen, um vielleicht doch noch diesen oder jenen strategisch wichtigen Punkt dem Verteidiger abzuringen und ihm dadurch den Ausgangspunkt für die neue Offensive zu entwinden. Einbrüche gelangen, die an Führung und Mann die höchsten Anforderungen stellten und bisweilen gefährliche Situationen herbeizuführen schienen. Daß alle Gefahren aber doch gebannt wurden, legt rühmendes Zeugnis ab von dem auch durch die Winternot

ungebrochenen Kampfeswillen unserer Soldaten.

Oft genug schien es den feindlichen Massen, als winke nun der Durchbruch, als öffne sich ihren Blicken das freie Land, als sei endlich die Kraft des gefürchteten Gegners gebrochen. Dann aber packten die Deutschen ihrerseits zu, und der Würgegriff legte sich um den Feind, der schon seinen Triumph nahe sah.

So sind die Bolschewistenstürme, von einem mitleidlosen Vernichtungswillen vorwärtsgepeitscht, in diesen Monaten in Schnee und Eis zerronnen. Als der Frühling kam, stand die deutsche Front festgefügt und unerschüttert, wo sie in den Winter eingetreten war. Vom Asowschen Meer schwang sie, wie die Sehne eines gespannten Bogens, hinauf nach Leningrad und von dort durch die Tundren und Wälder Kareliens bis zum Eismeer, bereit, den tödlichen Pfeil abzuschießen. Denn der Frühling gehört uns!



Zu solchen Fahrten gehört schon artistisches Können

Durch den bodenlosen Schlamm und Morast einer Vormarschstraße im Osten bahnt sich der Kradfahrer seinen Weg. PK.-Kriegsberichter Etzold (PBZ.-Sch.)



Die „Deutsche Burg im Zarizatal"

nennen unsere Soldaten dieses Haus in Stalingrad, das das einzige ist, das in ihnen eine Erinnerung an die Heimat wachruft. Der Bewohner dieses Hauses soll ein Fabrikbesitzer deutscher Herkunft gewesen sein.

PK-Kriegsberichter Heine (Sch.)



Ein Transportschiff ist in den Fjord eingelaufen und hat neben vielem anderen die neuen Rationen Kommißbrot mitgebracht, die nun ausgeladen werden.

PK.-Kriegsberichter Boeckmann (Sch.)

Der Nachschub für die Front

Ein Höchstmaß von Organisation — Reibungsloses Funktionieren die Voraussetzung für das Gelingen aller Operationen

Die im allgemeinen der Oeffentlichkeit zugänglichen Karten des Kriegsschauplatzes im Osten vermitteln in ihrem verhältnismäßig kleinen Maßstab nur schwer einen Begriff von der Breiten- und Tiefenausdehnung der Kampfräume der deutschen Wehrmacht. Die Entfernung Sewastopol—Grosny — auf ein anderes Gebiet Europas übertragen — entspricht der rund 1300 Kilometer umfassenden Entfernung Ostende—Breslau. In diesem weiten Raum, der mit einigen Armeen nur einen Teilausschnitt aus dem riesigen Schutzwall der deutschen Wehrmacht im Osten darstellt, konzentriert sich in einer Tiefenausdehnung über mehrere hundert Kilometer ein Höchstmaß von Organisation, um die kämpfende Truppe mit allem Nötigen zu versehen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß

die Verkehrsverhältnisse in der Sowjetunion

natürlich keinen Vergleich aushalten mit dem Netz von Eisenbahnen und guten Straßen im Deutschen Reich. Brückenbaubataillone, Eisenbahnbautruppen, Organisation Todt und Reichsarbeitsdienst müssen angesetzt werden, um Brücken und Straßen auszubessern, neue Eisenbahnlinien zu bauen, Strecken auf deutsche Spurweite umzunageln. Die Nachrichtentruppen haben in Anlehnung an die vorhandenen ortsfesten Telegraphen- und Fernsprechleitungen die Nachrichtenverbindungen nach vorwärts zu den Kampftruppen, nach rückwärts zu den vorgesetzten Dienststellen und zur Heimat herzustellen. So werden durch verkehrs- und nachrichtenmäßige Erschließung des Operationsgebietes die Voraussetzungen für die Organisation des Nachschubs geschaffen.

Die ausreichende Zuführung von

Munition für die kämpfende Truppe

ist die wichtigste Aufgabe des Nachschubs, denn von ihr kann in vorderster Linie das Schicksal eines Kampftages abhängen. Hier kann sich die Organisation an kein starres System halten, sondern muß sich weit vorausschauend den jeweiligen Erfordernissen der einzelnen Frontabschnitte anpassen. Artilleriemunition, Minen, Infanteriemunition, Leuchtmunition, Signalrauchzeichen — das alles liegt gestapelt in den Armee-Munitionslagern. Aber weite Strecken sind von den motorisierten und bespannten Munitionskolonnen oft auf schlechtesten Wegen zu bewältigen, bis das Artilleriegeschoß am Geschütz, die Infanteriemunition im Gurt des MG.-Schützen, die Leuchtpatrone in der Pistole des Horchpostens ist.

Neben der Munitionsversorgung steht

die Verpflegung

im Vordergrund. Da die Truppen im Osten weitgehend aus dem Lande verpflegt werden, sind landwirtschaftliche Sonderführer und Wehrmachtkommandos für Feldbestellung und Ernteeinbringung einzusetzen, es muß eine gleichmäßige Verteilung aus den Ueberschußgebieten auf den Gesamtbereich der Armee gewährleistet sein, Feldbäckereien und Feldschlachtereien müssen daher in transportmäßig günstigen Standorten untergebracht werden. Wie vieler Einzeltransporte bedarf es, bis Kommisbrot, Fleisch und Fett auf die Verpflegungsstrosse der Bataillone umgeschlagen werden. Aber auch Gemüse, Gewürze aller Art, Konserven, Tabak und Zigaretten, Wein, Branntwein, Schokolade und Marketenderwaren, wie z. B. Seife, Zahnpasta, Schreibpapier, müssen herangeschafft werden, um dem Soldaten die Ruhepausen zwischen schweren Kampftagen so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Seit vielen Wochen bereits sind umfassende Vorbereitungen für die nahende Weihnachtszeit im Gange.

Das weite Aufgabengebiet der Truppenversorgung in einem solchen Riesenraum ist so vielseitig und umfassend, daß es in seinen Einzelheiten nur angedeutet werden kann. Welch schwieriges Problem bedeutet allein schon die Ersatzbeschaffung von Bekleidung und Ausrüstung, die Nachführung von Betriebsstoff und Kälteschutzmitteln für motorisierte Verbände, von Heu und Stroh für die gespannten Heeresteile. Daneben ist der Rücktransport von Leergut, von beschädigten Flugzeugen, Panzerkampfwagen, Kraftfahrzeugen und sonstigem Kriegsgerät in die Heimat zu regeln, und beim Vormarsch der kämpfenden Truppe muß

der große Apparat der deutschen Feldpost

so gut eingespielt sein, daß die Nachrichtenverbindung vom Soldaten zur Heimat und umgekehrt keine großen Unterbrechungen erleidet. Neben dem gesamten Sanitäts- und Veterinärdienst mit seinem Netz von Krankensammelstellen, Lazarettzügen, Feld- und Kriegslazaretten muß die Sicherung des rückwärtigen Gebietes durch einen wohlgeleiteten Ordnungsdienst von Feldgendarmerie und Ortskommandanturen sichergestellt sein. Das alles sind Organisationsfragen in den Armeebereichen, deren reibungsloses Funktionieren wichtigste Voraussetzung für das Gelingen aller Operationen bildet; und der Ausschnitt von Sewastopol bis Grosny ist ja nur ein kleiner Teil der weitgespannten deutschen Front vom Kaukasus bis zum Eismeer.

Von Null bis Minus 272 Grad

Wie werden die tiefsten Temperaturen gemessen?

Das Quecksilberthermometer, das bei uns zur Messung der Lufttemperaturen gebräuchlich ist weist im allgemeinen eine Spanne zwischen 50 Grad C Wärme und 30 Grad C Kälte auf. Wie mißt man niedrigere Temperaturen? Am kältesten Orte Europas werden im Winter —63 Grad gemessen. Dafür würde das Quecksilberthermometer nicht ausreichen. Während es Wärmetemperaturen bis zu 150 Grad anzeigen würde, pflegt Quecksilber bei —39 Grad bereits zu erstarren. Deshalb verwendet man in kälteren Gegenden, in denen die 30-Grad-Grenze häufig unterschritten wird, andere Flüssigkeitsthermometer, vor allem das Alkohol-, Petroleum-, Petroläther- und das Toluolthermometer. Noch niedrigere Temperaturen, die zwischen —100 Grad und —200 Grad liegen, mißt ein Thermometer, das mit Pentan als Flüssigkeit gefüllt ist.

Während die Kältetemperaturen der Luft nur bis zu rund 60 Grad gemessen werden, spielen in der Wissenschaft weit niedrigere Temperaturen eine Rolle.

Die tiefsten Temperaturgrade

werden von siedenden flüssigen Gasen erreicht. So verflüssigt sich Sauerstoff bei —182 Grad, Stickstoff bei —194 Grad, die gewöhnliche Luft bei —191 Grad. Am tiefsten liegen die Siedepunkte des Wasserstoffs und des Heliums. Helium verflüssigt sich erst bei —272 Grad, das heißt, nur um ein Grad über dem absoluten Nullpunkt.

Hier liegt auch der Grund dafür, daß man in der Wissenschaft zur Messung der tiefsten Temperaturen das Gasthermometer oder Luftthermometer verwendet. Es zeigt auf der anderen Seite auch zugleich die höchsten erreichbaren Temperaturen an. Um mittlere Temperaturen zu messen, verwendet man dabei Wasserstoff, für die tiefsten und

bis zur Grenze von plus 1000 Grad Helium.

Das Gasthermometer besteht aus einem Glas- oder Metallgefäß, das das betreffende Gas enthält. Es steht durch eine Kapillarröhre mit einer Quecksilbersäule in Verbindung, die den je nach der Temperatur wechselnden Druck anzeigt, unter dem sich das Gas befindet.

Galilei schuf 1592 sein erstes Thermometer, das auf der Luftausdehnung durch Erwärmung beruhte. In der Mitte des 17. Jahrhunderts verwendete man schon Thermometer, die mit Flüssigkeit gefüllt waren. Heute kann man mit Hilfe des Helium-Thermometers die Temperaturen bis fast zum absoluten Nullpunkt messen. Die höchsten Wärmegrade dagegen werden durch ein besonderes Thermometer,

das „Thermoelement",

kontrollierte, das Temperaturen bis zu plus 2000 Grad feststellen kann.

NEUES AUS ALLER WELT

Jaffa muß Brotrationen kürzen. Wie durch Pressemeldungen aus Palästina bekannt wird, wurden zur Sicherung des Getreidebedarfs der Judenstadt Tel-Aviv in der benachbarten rein arabischen Stadt Jaffa größere Getreidemengen beschlagnahmt, so daß von Seiten der Jaffaer Stadtverwaltung eine Kürzung der Brotzuteilung durchgeführt werden mußte.

Zehn Tote bei Fußbodeneinsturz. In einer Kirche in Quinmaras brach während des Gottesdienstes der Fußboden ein, so daß ein großer Teil der Gläubigen in die darunter befindliche Krypta stürzte. Zehn Personen kamen bei dem Unglück ums Leben und fünfzig erlitten Verletzungen.

Leder aus Seide. Nach einem Bericht der Zeitung „Aschi" ist es dem japanischen Erfinder Karatschida in Tokio gelungen, aus Seide als Grundstoff Leder herzustellen. Seit April hatte der Erfinder heimlich Versuche angestellt, die jetzt zum Abschluß kamen, so daß die industrielle Fertigung seines künstlichen Leders beginnen kann. Das Produkt, das er aus der Seide gewinnt, soll alle charakteristischen Eigenschaften des Leders haben. Es kann sogar in noch höherem Maße als natürliches Leder für alle möglichen Zwecke verwendet werden, z. B. für Militärschuhzeug, Tornister, Koffer und auch als Innenbekleidung **für Kraftwagen, Panzerwagen und Flugzeuge.**

Das Brandunglück in Boston

Wie aus Boston gemeldet wird, ist die Zahl der Todesopfer des Brandunglücks in der Cocoa-Nut Grove auf 484 gestiegen, und Dutzende von Schwerverletzten sind immer noch in Todesgefahr. Zahlreiche Leichen konnten bis jetzt noch nicht erkannt werden. Die Ueberlebenden geben furchtbare Schilderungen der Panikszenen. Es entspannen sich regelrechte Kämpfe, um die Ausgänge zu erreichen, und die Frauen rissen sich dabei in dem Gedränge die Kleider buchstäblich vom Leibe. Neben diesen Augenzeugenberichten über die Verzweiflung und die an Wahnsinn grenzende Angst hört man auch Schilderungen über uneigennützige Taten. Eine Reihe von Gästen, die mit brennenden Kleidern und Brandwunden aus dem Lokal entkommen konnten, kehrten zurück, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen. Die Leiterin einer aus acht Mädchen zusammengesetzten Tänzerinnengruppe rettete durch ihre Anordnungen die der Verzweiflung nahen Tänzerinnen. Die beiden Drehtüren waren durch die Leute, die einen Ausgang aus dem Lokal suchten, blockiert, und bald häuften sich vor diesen Türen die Leichen der zu Tode Getretenen derart, daß überhaupt kein Ausgang mehr frei war. Unter den Leuten, die in den Krankenhäusern ihren Verletzungen erlegen sind, ist der Filmschauspieler und Darsteller von Cowboyrollen **Charles Buck Jones.**

Der andere Grund.

„Würden Sie wohl diesen Verlobungsring wieder zurücknehmen?", fragt der junge Mann den Juwelier.

„Warum — paßt er der Braut nicht?"

„Der Ring schon — aber ich passe ihr nicht!"

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Kriegsgetraut: **Dr. Hermann Droste** / **Ingeborg Droste,** geb. Billerbeck. Bielefeld (Dornberger Straße 30), 4. Dezember 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Heinz Brandt und Frau,** Siegfriedstraße 20.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß erhielten wir die harte, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, mein teurer Bräutigam

Heinrich Heining

Uffz. in einem Regts.-Pionierzug, Inhaber des E. K. 2. Kl., am 26. Oktober in den schweren Kämpfen um Stalingrad im blühenden Alter von 28 Jahren den Heldentod gefunden hat.

In stiller Trauer: **Hermann Heining und Frau Anna,** geb. Meyer / **Willy Brünger,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Paula,** geb. Heining / **Heinrich Hempelmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau Klara,** geb. Heining / **Magdalene Heining** / **Helmut Heining** / **Elfriede Kötter,** z. Zt. DRK.-Helferin im Felde, als Verlobte / **Familie Heinrich Kötter.** Wallenbrück, Jöllenbeck, Nov. 42.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 20. Dez., im Anschluß an den Hauptgottesdienst in der Kirche zu Wallenbrück statt.

Am 2. Dezember, vormittags 4 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Adolf Fischer

im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer: **Wwe. Johanne Fischer,** geb. Koesfeld / **Karl Fischer und Frau Elisabeth,** geb. Beck / **Paul Hollmann und Frau Anna,** geb. Fischer / **und 5 Enkelkinder.**

Bielefeld (Lippische Straße 1), Sprendlingen, Heepen, 3. 12. 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 12 Uhr, vom Sennefriedhof aus statt. Vorfeier 11.40 Uhr.

Unsere geliebte, treue Mutter

Johanne Austmeyer

geb. Lohweg

ist heute nach einem gesegneten Leben im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen, tief betrauert von ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Austmeyer.

Bielefeld (Ehlentruper Weg 27), Dortmund, Bad Kissingen, den 2. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Am Donnerstagmorgen starb nach langem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Stieghorst

geb. Deppermann.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Stieghorst und Kinder.

Bielefeld, den 3. Dezember 1942. Heeper Straße 152.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. 12. 1942, um 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Sieker aus statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.

Heute abend ging plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Frieda Debuch

geb Stelling

im blühenden Alter von 49 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben für immer von uns.

In tiefer Trauer: **Wwe. Marie Stelling** / **Ella Stelling** / **Adele Elbrächter,** geb. Stelling / **Heinrich Stelling und Frau** / **Erich Stelling.**

Brake b. Bielefeld, Brackwede (Brüderstr. 10), den 2. Dez. 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Dezember 1942, um 11 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 10.40 Uhr.

Auch wir beklagen den Tod einer langjährigen, treuen Arbeitskameradin. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Dr. Aug. Oetker, Bielefeld.**

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck, Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- u. Feuer-Bestattung.

KIRCHL. ANZEIGEN

Sonntag, 6. Dezember (2. Advent).

Sonnabend, 18.30 Uhr: Orgelmusik in der Altstädter Nicolaikirche (Eintritt frei).

Altstädter Nicolaikirche. Sonnabend, 19 Uhr: Wochenschluß- und Kriegsandacht. — Sonntag, 10 Uhr: Deppe; 11.30 Uhr: Kindergottesd.; 16.30 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, von Sicard (z. Zt. in Urlaub).

Pauluskirche. Sonnabend, 18 Uhr: Bittstunde in der Kirche. — Sonntag, 8.30 Uhr: Abendmahlsgottesd., Viering; 10 Uhr: G. Schwarze; Kindergottesdienst:11.15 Uhr in der Kirche, 10.30 Uhr Herforder Str. 170.

Johanniskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Gröne; 10 Uhr: Bastert; 11.15 Uhr: Kindergottesd., Hammerschmidt; 14 Uhr: Kindergottesdienst, Bastert.

Petrikirche, 10 Uhr: Missionsgottesdienst, Scholten-Bethel; 11.15 Uhr: Missionsgottesdienst.

Lutherkirche. 10 Uhr: Ferke; Kindergottesdienst in der Kirche; 11.15 Uhr: Ferke; im Lutherhaus 10 Uhr Bez. Roloff, 11.30 Uhr Bez. Pleuger.

Johannesstift. 10 Uhr: Powlowski; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche, 10 Uhr: Gröne; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Gehörlosengemeinde. Sonntag, 15.00 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus Grünstraße, Weller.

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 17 Uhr: Vonhof. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Vonhof; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Jakobuskirche. Sonnabend, 19.30 Uhr: Betstunde. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Busse; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Adventsandacht.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Lemmer; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; Mittwoch, 16 Uhr: Miss.-Bibelstunde, Ronicke.

Martinikirche. Sonnabend, 17 Uhr: Bittandacht. — Sonntag, 10 Uhr: Barnstein; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Zionsgemeinde zu Bethel. 8.30 Uhr: Adventsgottesd., Hoffmann; 9 Uhr: Tappenbeck, anschl. Beichte und Abendmahl; 10 Uhr: Kirschsieper; 10.45 Uhr: Kindergottesd.; 20 Uhr in Sarepta: Kähler. Beichte und Abendmahl für die Gemeindejugend, besond. die Konfirmierten 1942. — Dienstag und Donnerstag, 17.15 Uhr in Sarepta: Scholten, Adventsgottesd.

Erlöserkirche, 10 Uhr: Missionar Weizel; 11.45 Uhr: Missionskindergottesdienst; 3.30 Uhr: Gesang-Gottesdienst aus Anlaß des 25jähr. Bestehens unseres Kirchenchors, anschließend Beichte und Abendmahl.

Stiftskirche Schildesche. 10 Uhr: Hopmann; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Schulze-Wegener, Abendmahlsfeier.

Evang. Kirchengemeinde Brackwede. 8.30 Uhr: Gottesdienst, Hentschel; 10 Uhr: Gottesdienst, Münter; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 15.30 Uhr: Männerdienst Brackwede-Quelle im Vereinshaus. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Bittstunde, Vereinshaus.

Brackwede-West, 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Senne I, 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 15 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Senne II. 9.30 Uhr: Gottesdienst; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Schloß Holte. 15 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr Gottesdienst.

Heepen. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Adventsgottesdienst mit Abendmahl. Montag, 20 Uhr: Bund für innere Mission. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde Oldentrup.

Ubbedissen. Gottesdienste im Gemeindehaus.

Lämershagen. 15 Uhr: Gottesdienst (Grabbert 54).

Evang.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule. Vorm. 9.45 Uhr: Beichte; 10.15 Uhr: Predigt und Abendmahlsfeier, Schöne.

Alt-kath. Gemeinde, Kapelle der Neustädter Marienkirche, Papenmarkt. Sonntag nachm. 3 Uhr: Advents-Andacht.

Evangelisch-freikirchliche Gemeinde (bisherige Baptistengemeinde), Rohrteichstraße-Ecke Gerichtstr. Sonntag, 10 Uhr: Predigt, Conrad; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Abendmahlsfeier; 19.30 Uhr: Jugendgottesdienst.

Methodistenkirche, Hermannstr. 24. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Bräunlich; 16 Uhr: Adventsgottesdienst. — Mittwoch, 16 Uhr: Bibelstunde, Bitter.

Katholische St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Sonntag, 6. 12. 42: Hl. Messen: 6.30, 7.30 m. Pr., 8.45 m. Pr., 10 HA m. Pr., 11.15 m. Pr. (im gegebenen Falle 10, 11, 12 und 17 Uhr). 14.30 Uhr Dankand. m. Christenl. f. d Kinder. 17 Uhr Adv.-And. (im gegebenen Falle 18 Uhr). Außerdem hl. M. 6 Uhr (Andr.-Kap.), 8 Uhr (Wellens.). — Mariä-Empfängnis, 8. 12. Hl. Messen: 6, 7, 8, 19 und 19.45 Uhr.

AMTLICHES

Schuhreparaturen. Der Schuhmacher Gustav Schmuck, Bielefeld, Karolinenstr.13, hat sein Geschäft aufgegeben. Die bei ihm in der Kundenliste eingetragenen Volksgenossen aus dem Stadtkreis Bielefeld können sich sofort bei folgenden Schuhmachereien eintragen lassen: Heinrich Bokermann, Bielefeld, Ziegelstraße 29; Hermann Diekmann, Bielefeld, Herforder Straße 92; Konrad Eilert, Bielefeld, Herforder Str. 169a; Fritz Fischer, Bielefeld, Herforder Str. 87; Hermann Gröppel, Bielefeld, Finkenstr. 39; Fritz Hartje, Bielefeld, Herforder Straße 164; Erich Linnenbrügger, Bielefeld, Herforder Straße 259; Franz Meyer, Bielefeld, Petristr. 45; Konrad Tolle, Bielefeld, Ziegelstr. 74. — Vor der Eintragung ist die **erste** Reichskleiderkarte in der zuständigen Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren vorzulegen, damit die erforderliche Streichung und Ueberstempelung vorgenommen wird. — Bielefeld, den 2. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister.

Amt Jöllenbeck. Wegen Vorbereitung der Ausgabe der vierten Reichskleiderkarten bleibt die Bezugscheinstelle vom 11. Dezember 1942 bis einschl. 3. Januar 1943 geschlossen. Soweit Bezugscheine im Dezember bewilligt werden, erfolgt die Zusendung durch die Post. Zur Stellung von Anträgen in Notfällen (Sterbefall, schwere Erkrankung) ist die Bezugscheinstelle auch nach dem 11. Dezember Montags und Donnerstags von 17—18 Uhr geöffnet. Die Ausgabe der vierten Reichskleiderkarten erfolgt im Laufe des Monats Dezember. Die Ausgabezeiten werden durch Aushang in allen Geschäften bekanntgemacht. Der Amtsbürgermeister.

Mütterberatungs-Sprechstunden Wellensiek. In den Wintermonaten findet die Sprechstunde am ersten Montag jeden Monats von 15.30 bis 16.30 Uhr statt. Die Januar-Sprechstunde fällt aus. Bielefeld, den 4. 12. 1942. Der Oberbürgermeister, Gesundheitsamt.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Bettfedern-Reinigung in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

Händewaschen mit Dallot. Hierzu ein Kniff: Erst die Hände etwas anfeuchten und mit ein wenig Dallot vorreinigen. Dann abspülen und mit etwas reichlicher Dallot waschen. Nachdem das Vorreinigen die obere Verschmutzung entfernt hat, wäscht Dallot die Hände porensauber. Es scheuert — und wirkt dabei doch angenehm. Dalli hilft durch guten Rat!

Bettenreinigung in Gegenwart der Kundschaft bei Betten-Stender, Jöllenbecker Straße.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! ?

STELLEN-ANGEBOTE

Heilgymnastin mit abgeschlossener Ausbildung zum 1. Januar 1943 gesucht. Bewerbung mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung eines Lichtbildes an den Kurdirektor des Lippischen Staatsbades Salzuflen.

Lohnbuchhalter und Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter und Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C L 4559 an die Westfälische Zeitung.

Bedeutende Fahrradfabrik Westfalens sucht für Ein- und Verkauf der Fahrrad-Abteilung selbständigen Mitarbeiter mit den notwendigen Fachkenntnissen in ausbaufähige Stellung. Schriftliche Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 2008 an Werbedienst Gieske, Bielefeld. (28.

Wachtposten für Bielefeld und Umgegend gesucht. Schriftliche od. persönliche Bewerbungen an den Bielefelder Heimschutz, Herforder Straße 21 a. 5.12

Auslandseinsatz bei Gestellung von Unterkunft, Verpflegung und teilweise Bekleidung werden Wachposten gesucht. Schriftl. Bewerbungen an den Wachdienst Westfalen, Auslandseinsatz, Bielefeld, Herforder Straße 21 a. (8.12

KAPITALMARKT

Transportversicherungen für alle Industrien zu günstigen Prämien vermittelt Weber & Co., K.-G., Bielefeld, Herforder Str. 47, Fernruf 6870/71, Postfach 1567. (4.12

ANKÄUFE

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269

MIETGESUCHE

Stillgelegte Fabrik oder Lagerräume zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter A O 4937 an die Westfälische Zeitung. (5.12

Unterkunft gesucht für junges Mädchen ab Januar (Dauer 3 bis 4 Monate) in nettem Hause bei einer alleinstehend., vorurteilsfreien, älteren Dame. Gefl. Preisangebote unter G S 5065 an die Westfäl. Zeitung.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, den 4. Dez., 17.30—21 Uhr, Pr. II. Zum letzten Male: **„Der große Kurfürst",** Schauspiel von Rehberg. — Sonnabend, den 5. Dez., 17.30—20 Uhr, Pr. III: **„Madame Butterfly",** Oper von Puccini. — Sonntag, den 6. Dez., 14—16.30 Uhr, Pr. III: Oeffentliche Nachm.-Aufführung: **„Fidelio",** Oper v. Beethoven; 18—20.45 Uhr, Pr. III: **„Das Land des Lächelns",** Operette von Lehar. — Freitag, den 11. Dez., 18—20.30 Uhr, Pr. II: **„Der Biberpelz",** Schauspiel von Hauptmann.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. Vom 1. bis 15. Dezember: Auslese der Artistik.

GASTSTÄTTEN

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu, Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere.

VERANSTALTUNGEN

Schweißtagung im HdT. 5. 12. 42, 16 Uhr: „Gegen den Verzug beim Schweißen"; 17 Uhr: „Metallurgische Vorgänge beim Schweißen". — 6. 12. 42. 9.45 Uhr: „Panzerungen von Armaturen"; 11 Uhr: „Ausbildung und Einsatz Ungelernter u. Ausländer als Schweißer". Haus der Technik Gau Westfalen-Nord e.V. Verband für Autogene Metallbearbeitung im NSBDT.

Am Sonnabend, dem 5. 12. 1942, 17.30 Uhr, findet im Kyffhäuser eine **Versammlung der Kreisfachgruppe Seidenbau** statt. Alle Maulbeerpflanzungsbesitzer sowie sämtliche Interessenten dieser für die Kriegsführung so ungeheuer wichtigen Angelegenheit der Seidenerzeugung werden dringend gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Geflügelausstellung am Sonnabend und Sonntag im Hermann-Göring-Haus, Bleichstraße 151 a. (5

139. Osnabrücker Zuchtvieh-Absatzveranstaltung am Freitag, dem 11. Dezember 42. Auftrieb 225 Tiere: 35 Bullen, 160 hochtragende Kühe und Rinder und einige Kuhkälber sowie 25 Eber. Banguntersucht, gegen Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft. Transport- und Abkalbeversichert. Kataloge verschickt auf Wunsch kostenlos die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V., Osnabrück, Möserstraße 10, Fernruf 5529.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg. Ab heute den Ufa-Film: **„Anschlag auf Baku"** mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers. Ein abenteuerlicher, dramatischer Film. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. Anfang 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg. Von Freitag bis Montag in Wiederaufführung: **„Die Julika"** mit Paula Wessely, Attila Hörbiger. Eine unvergleichliche Leistung der Wessely. Wochenschau / Kulturfilm. — Jugendliche haben Zutritt.

CAPITOL

Nur noch wenige Tage
2.30 4.30 6.30 Uhr
(Kassenöffnung 2.00 Uhr)
der heitere und zugleich spannende Wien-Film mit Herz und Laune!



Ein ergötzliches Abenteuer in Wien
Spielleitung: G. v. Bolvary
MARTE HARELL
WOLF ALBACH-RETTY
ELFRIEDE DATZIG
PAUL HÖRBIGER
Woche / Jugendl. über 14 zugelassen

UNIVERSUM

2. Woche
der große Erfolgsfilm:
Maske in Blau
nach der gleichnamigen Operette
mit **CLARA TABODY**
Wolf Albach-Retty
Hans Moser u. v. a.
Ein Film mit Schwung u. Rhythmus, mit Witz und Temperament, voller Musik, Tanz und Liebe!
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Spielzeiten auch Sonntag:
2.00 4.15 und 6.30 Uhr

Gloria
Ab heute in Erstaufführung
der neue, lustige TOBIS-Film voll amüsanter Ueberraschungen:



Ein Volksstück nach Motiven des gleichnamigen Bühnenwerkes
mit **Harald Paulsen, Carla Rust, Günter Lüders, Erika Helmke, Albert Florath, Fritz Hoopts u. a.**
Spielltg.: P. Heidemann / Musik: F. Schröder
Täglich: 2.10 4.05 6.20 Uhr
(Kassenöffnung: 1.45 Uhr)
Wochenschau / Jugendl. nicht zugelassen

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen, gibt Kraft und Wagemut im Lebenskampf!

Die deutschen Versicherungsunternehmungen

Guttalin Schuhcreme

Alle Sorten Brot
Erna Hesse
Wilhelmstraße 1 b



Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel – der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt – bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüse- rest und mit 1-2 Kartoffeln streckt.

KNORR

Kleine Anzeigen

Vermietungen

Zimmer, möbliert, für junges Mädchen frei. Heizung und Licht, 25,—. Zu erfragen in der W. Z.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht 2räumige Wohnung in Bielefeld oder Umgebung für sofort oder später. Angebote unter T 1964 an die W. Z. (5.

Wohn- u. Schlafzimmer, möbliert, von jungem, berufstätigem Ehepaar, mögl. mit Kochgelegenheit, gesucht. Angeb. unt. G T 5066 an die W. Z.

Akademiker, verh., nur zeitweilig in Bielefeld anwesend, sucht kleine, möbl. Wohnung für sofort oder später. Angeb. unter M 1973 W. Z.

Zimmer, groß, beizbar, oder möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, Brackwede bevorzugt, sucht Dipl.-Ingenieur sofort. Angebote unt. G R 5064 an die W. Z.

3 Zimmer und Küche von Handwerker zu mieten gesucht. Umgegend Oldentrup erwünscht. Angeb. unter F 1882 an die Westfäl. Zeitg.

Stellengesuche

Suche vormittag früh bis 10 Uhr Beschäftigung in Bäckerei. Angebote unter Z 1961 an die W. Z.

Stellenangebote

Mädel, junges, gesucht. Photomaton, Bahnhofstraße 36. (5.

Junge Mädchen zu kommenden Ostern als Anlernlinge für unsere Abteilung Kartonage gesucht. Gust. Friedrichs & Söhne, Rosenstr. 2/4. (31

Putzfrau 1—2mal wöchentlich vormittags gesucht. Bethelweg 5, I.

Putzfrau, sauber, zuverlässig, gesucht. Gobelinusstraße 4, parterre. (5

Kutscher zu sofort oder später gesucht. Nachzufragen in der W. Z. (4

Kutscher, erfahrener, gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung.

Verkäufe

Kaninchenställe, 4 Boxen 25,—, 2 Boxen 15,— verkäuflich. Besichtigung Sonnabend und Sonntag. Gaus, Am Finkenbach 1c.

HJ.-Winterbluse 7 RM., und Braunhemd 3 RM. verkauft Benner, Thielenstraße 14.

Frackanzug, Größe 44, 75,—; Klavierbock 15,—; 4 eichene Stühle, Lederfitz, Lederrücken, 60,—; dreiteiliges Bettpolster, Kopfkeil, 45,—; Kinderbild 10,—. Goebenstr. 28, 2. Etage.

Bettstelle mit Matratze 20 RM., ältere Schreibtischlampe 6 RM., kleiner Notenständer 5 RM. zu verkaufen. Stapenhorststraße 73, part., Eingang Humboldtstraße.

Kinderwagen, gut erhalten, mit Zubehör, für 60 RM. zu verkaufen. Zimmerstraße 10, Schelle oben.

Cutaway, Rock, 35,—. Ritterstr. 79, I. Besichtigung 16—20 Uhr.

Turnringe mit Seil, fast neu, für 6 RM. zu verkaufen. Dostlebe, Güterslohe Straße 45.

Pferd, zugfest u. fehlerfrei, z. verkaufen. Pferdehändler ausgeschlossen. Nachzufragen i. d. W. Z.

Kaufgesuche

Schleifscheibenbruch, kleine und größere Mengen. Telefon 4585/86.

Abendkleid, Gr. 40—42, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 932 an die Westfäl. Zeitg.

Klassiker zu kaufen gesucht. Kastanienstraße 8, parterre.

Vervielfältigungsapparat (Heliograph), neu oder gebraucht. Angeb. unter D 891 an die W. Z. (5

Bereifung, 26×175, wenn neu, Größe gleich, gesucht. Biete Torpedonabe und Zuzahlung. Angeb. unter C 893 an die W. Z.

Rodelschlitten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter R 1967 an die Westfäl. Zeitg.

Chaiselongue oder Couch gesucht oder tausche dafür großen, weißen gut erhaltenen Puppenwagen und Kaufladen (evtl. Zuzahlung). Anfragen unter Telefon 182 oder E 890 an die Westfäl. Zeitg.

Puppen für 6- und 8jährige Mädchen gesucht. Goebenstraße 7, III.

Damen-Schreibtisch, ein kleiner, gut erhaltener, zu kaufen, oder im Umtausch gegen einen Bücherschrank in Mahagoni oder anderes. Angebote unter W 1962 W. Z. (5

Tausch

Koffergrammophon mit Platten gegen Schaukel, kleinen Wagen, Schiebkarre. Uhlandstr. 3, II. (4

Berufsschuhe, neue, Gr. 42, gegen Pumps, schwarz, gleiche Größe, zu tauschen gesucht. Angebote unter B 950 W. Z. (5.

Sportstiefel, Größe 39, neue, braune, gegen guten Mantelstoff zu tauschen. Angebote unter C 949 an die W. Z.

Mandoline mit Bezug gegen Bücher zu tauschen. Bentlage, Poststraße 29. Telefon 2736.

Briefmarken, verschiedene, v. Sammler zur Auswahl zu verkaufen, evtl. auch Tausch. Postfach Nr. 253, Herford.

Frauenschuh (38), hohe, gefüttert, gegen Halbschuh (39). Bösch, Siekerstraße 4.

Sportwagen, gut erhalten, Damen-Hausschuhe (37), fast neu, können in Zahlung gegeben werden. Angebote unter P 910 an die Westfäl. Zeitg.

Füllfederhalter oder Damen-Bindeschuhe, Gr 38, gegen elektr. Heizofen zu tauschen gesucht. Angebote unter L 1981 W. Z.

Laute, neu, mit Bezug, 60,—, gegen Trix-Baukasten (großen). Wo sagt die Westfälische Zeitg.

Verloren

Armband mit Würfelanhänger verloren. Abzugeben gegen Belohnung Wiesenstraße 23.

Verschiedenes

Die gegen Herrn Fritz Biermann, Friedrichstr. 61, erhobene Anschuldigung nehme ich hiermit zurück. Fr. Elly Schauf, Friedrichstraße 61.

Erste Beilage

28840

Jahresberich

Im Kammer Mitglieder Beirates der kammer zu sammen, die von öffnet und geleite gefallenen Kamer ausführlichen Ue des Handwe schaftskamme erwartenden Wi feld. Es werde sich auch in der Leistungen und als Mittler zwisch stets bewußt zu se geben. Dann wi und handwerkliche Platz behalten. D sichtlich letzte der Handwerkskam Greiner einen au wichtigsten Ereign kammer Bielefeld folgten Gründung.

Anschließend Dr. Krause, Dr. Wehmeier vo der Kreishandwer Bericht über die R die in der Einnah Im Mittelpunkt d von Dr. Krause er über die Arbe Jahr. Er weist u Kammerbezirk, d. h und den beiden L werksbetriebe werksrolle eingetra 332 Innungen der Handwerkskam verhältnisse seit G An laufenden Lehr tober dieses Jah Lehrlinge einge mühungen der Kam Jahre der Heran fähigen handw als grundlegender des Handwerks übe erlassene Dienstanwe fand auch in Berlin Beachtung. Sie sieht warte alle halbe Tätigkeit und Erfah

Der Bericht Dr. Krause ging d Leistungslohn gesellen ein. Es sein, den Gesellen richtiges Verhältnis Industrie arbeitende Für die Meister



4. OPFERSONN

Briefe

16

Roman von Ann

„Du bist zu allem loswerden kannst!" migen Lächeln. „Ich nicht an, ich bin noch Geld von einer Frau etwas anderem reden! Gesicht vorbei, hochmü nicht in ihr blasses un ist ein reiner Zufall, d über sie hingeht und a sonderbar, hat er die gesehen? Sie in Hän lich von ihm nichts a wenn er plötzlich davo hast du da für eine K Mode?"

„Die Kette?" Ihr willkürlich darüber hin glaube ich nicht, gefä haben? Ich ha nic nicht, sonst könnest du mir gar nichts daraus."

„Aber, Irmela, ich rüstet. „Was denkst d habe nach der Kette aef interessierte."

„Willst du sie dir das Schloß und leat d „Sie hat sicher einigen davon, es sind auch ein sie dir schenken? Ich t

„Aber das kommt g ärgerlich. „Sie ist sehr den hält er sie prüfen „Und sie kommt mir seh Das kann natürlich Ausrede von ihm, um abzulegen — um die Gewicht zu schätzen. nur einmal existiert.

„Behalte sie, wenn tonlos hervor. Sie ist Hände gefallen — und d

28840 Handwerksbetriebe in Ostwestfalen und Lippe

Jahresbericht der Handwerkskammer. Bedeutsame Vorstands- und Beiratssitzung

Bielefeld, 4. Dezember.

Im Kammergebäude zu Bielefeld traten die Mitglieder des Vorstandes und des Beirates der heimischen Handwerkskammer zu einer bedeutsamen Sitzung zusammen, die von Kammerpräsident Greiner eröffnet und geleitet wurde. Nach der Ehrung der gefallenen Kameraden gab der Präsident einen ausführlichen Ueberblick über die Stellung des Handwerks in der Gauwirtschaftskammer Münster und in der zu erwartenden Wirtschaftskammer Bielefeld. Es werde Aufgabe des Handwerks sein, sich auch in der neuen Organisationsform der Leistungen und der Bedeutung des Handwerks als Mittler zwischen Großbetrieb und Arbeitertum stets bewußt zu sein und unbeirrt seinen Weg zu gehen. Dann würden handwerkliche Gesinnung und handwerkliche Leistung in aller Zukunft ihren Platz behalten. Da es sich um die voraussichtlich letzte Sitzung der alten Organe der Handwerkskammer handelte, gab Präsident Greiner einen aufschlußreichen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse im Bereich der Handwerkskammer Bielefeld seit ihrer im Jahre 1900 erfolgten Gründung.

Anschließend erstattete Hauptgeschäftsführer Dr. Krause, der infolge Einberufung von Dr. Wehmeier vorübergehend auch die Geschäfte der Kreishandwerkerschaft Bielefeld führt, den Bericht über die Jahresrechnung 1941/42, die in der Einnahme mit 353 638 RM. abschließt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der ebenfalls von Dr. Krause erstattete Tätigkeitsbericht über die Arbeit der Kammer im letzten Jahr. Er weist u. a. aus, daß zur Zeit im Kammerbezirk, d. h. im Regierungsbezirk Minden und den beiden Ländern Lippe, 28 840 Handwerksbetriebe ansässig bzw. in die Handwerksrolle eingetragen sind. Sie werden von 332 Innungen betreut. In der Lehrlingsrolle der Handwerkskammer sind nunmehr alle Lehrverhältnisse seit Gründung der Kammer erfaßt. An laufenden Lehrverhältnissen waren am 1. Oktober dieses Jahres 8924 handwerkliche Lehrlinge eingetragen. Die besonderen Bemühungen der Kammer galten im vergangenen Jahre der Heranbildung eines leistungsfähigen handwerklichen Nachwuchses als grundlegender Voraussetzung für die Zukunft des Handwerks überhaupt. Die von der Kammer erlassene Dienstanweisung für die Lehrlingswarte fand auch in Berlin und bei anderen Kammern Beachtung. Sie sieht u. a. vor, daß die Lehrlingswarte alle halbe Jahre der Kammer über ihre Tätigkeit und Erfahrungen Bericht erstatten.

Der Bericht des Hauptgeschäftsführers Dr. Krause ging dann auf das Problem des Leistungslohnes der Handwerksgesellen ein. Es müsse Aufgabe der Zukunft sein, den Gesellenlohn im Handwerk in ein richtiges Verhältnis zum Lohn des in der Industrie arbeitenden Gefolgsmannes zu bringen. Für die Meisterprüfung liegen für den Winter 1942/43 nicht weniger als 1500 Anmeldungen und Anfragen von einberufenen Handwerkern vor. Zum Vergleich wurde mitgeteilt, daß vor dem Kriege jährlich 800 bis 1000 Prüfungen abgenommen wurden.

Zu den Aufgaben, denen sich die Handwerkskammer Bielefeld weiter mit Erfolg gewidmet hat, gehört auch die Förderung des gestaltenden und kulturell schaffenden Handwerks. In allen Kreisen wurden Kreiskulturreferenten bestellt sowie rund 200 Innungskulturwarte ernannt. Von diesen wurden bisher etwa 600 Betriebe zur Aufnahme in die bei der Handwerkskammer geführte „Kartei der Könner" in Vorschlag gebracht. Von Bedeutung, vor allem auch auf dem Gebiete der Berufserziehung, war weiter die umfassende Arbeit der mitten im Kriege aufgebauten Gewerbeförderungsstelle.

Bevor Präsident Greiner die bedeutsame Tagung schloß, dankte Kreishandwerksmeister Bohlmeier (Bünde) dem Präsidenten und dem Hauptgeschäftsführer Dr. Krause für ihren rastlosen Einsatz für das ostwestfälisch-lippische Handwerk.

Die neue Raucherkarte wird — wie wir in Ergänzung unserer gestrigen Notiz mitteilen — nicht mit der neuen Lebensmittelkarte, sondern zu einem späteren Zeitpunkt verteilt werden.

Diebskomödie / Aufführung des „Biberpelz" im Stadttheater

Ein Leben, das über 80 Jahre währt, füllt die Schale des Daseins, doch Gerhart Hauptmann hat sie zum Ueberströmen gebracht. Bei seinem unermüdlichen Schöpfen aus Urtiefen ist manches Unklare gefördert worden. Es wäre kurzsichtig, ihn deshalb einen Nichtskönner zu schmähen, denn nicht das Mißlungene und Danebengelungene, sondern allein das Geglückte ist vor der Geschichte gültig. Gerhart Hauptmann bleibt, wie man auch zu ihm stehen mag, eine bedeutsame Erscheinung, wenn schon nicht unserer Zukunft, so doch des Ueberganges; denn er hat zwar die Zeit nicht dichterisch zu charakterisieren vermocht, ist aber Ausdruck seiner Zeit geworden. Im übrigen stehen wir noch zu sehr inmitten seines Schaffens und als die Söhne noch zu ablehnend der väterlichen Zeit gegenüber, als daß wir wagen dürften zu verurteilen; denn gerade auch bei Hauptmann hat sich zu oft das Rilkewort bewahrheitet, daß ein Tag, an dem wir fremd vorübergingen, im Künftigen sich erschließen kann zu reinem Geschenk.

Der Charakter wie das Werk eines Menschen setzen sich aus unzähligen Faktoren zusammen; dennoch kann man sagen, daß Hauptmanns Schaffen ein einziges Ringen war um die Befreiung von der mystik-gesättigten, passiven Dynamik der ostischen Seele. Ob allerdings der dunkle Beginn oder die klare Erfüllung lebensgeladener ist, das wird wohl jede Generation neu für sich entscheiden. Eins aber bleibt gewiß: Gerhart Hauptmann ist ein großer Menschenschilderer, ein dichterischer Geist, ein dramaturgisches Genie! Das zeigt allein schon „Der Biberpelz"! Denn seit Kleists „Zerbrochenem Krug" ist wohl kein Lustspiel mehr geschrieben worden, das ursprünglicher, lebenssaftiger und aus tiefstem Grunde humorvoll-weiser wäre. Womit also könnte man den Dichter besser ehren, als durch die Aufführung dieses Werks!

*

Jedoch: Hauptmanns Stück ist seiner Zeit (1893) entsprechend und wegen seines polemischen Ursprungs nicht so in sich gefügt und auch nicht so ausgereift, wie Kleists Werk. Wenn „Der Biberpelz" trotzdem in dem halben Jahrhundert eine Metamorphose von der häßlichen Raupe des naturalistischen Tendenzstücks zum buntschillernden Falter der Charakterkomödie durchmachen konnte, dann spricht das für Hauptmanns Begabung. Dennoch bleibt ihr das Problematische des Irdisch-Gewordenen im Gegensatz zu Kleists Schöpfung. Läßt hier die Bindung an Sprache und Versform überhaupt keine Diskrepanz zu, so klafft im Biberpelz allzu leicht der tiefe Riß zwischen Charakterisierung und Karikatur, der mitten durch eine Aufführung, ja mitten durch eine Gestalt gehen kann. Nur wer die wilhelminische Aera noch bewußt erlebt hat, könnte mit nachtwandlerischer Sicherheit aus dem Menschenerlebnis die Karikierung vermeiden, und nur wem dieses Interregnum zwischen den Zeiten bereits Geschichte geworden ist, wird nicht die Karikatur, sondern den Charakter der Gestalten empfinden und darstellen.

Und noch eins: Man hat um einer Theorie willen anhand einiger Aeußerlichkeiten den Biberpelz als einen Pendelschlag zur antischlesischen Seite in Hauptmanns Werken gestempelt. Aber die Figur der Mutter Wolffen wirkt ebenso schlesisch, wie der Amtsvorsteher ein schlesischer Junker und kein märkischer Beamter ist, ganz abgesehen von der herrenhutschen Charakterisierung des Amtsdieners und der keinesfalls mit Spreewasser getauften Gestalt des Fischers. Trotz des Ortes der Handlung gehört dieses Stück noch rein zur heimatbefangenen Periode Hauptmanns. Diese Atmosphäre wird besonders bei einer Inszenierung offenbar, die den Imponderabilien des Stückes nicht eine überragende Gestaltungskraft entgegenzusetzen vermag.

*

Diese idealen Forderungen kann man aber weder im Krieg mit seinen Besetzungsschwierigkeiten, noch von einem Regisseur der jungen Generation erwarten, geschweige denn verlangen. Was dieser Diebskomödie, dieser Affäre der listigen Waschfrau unter den gebotenen Umständen mitgegeben werden konnte, das ist bei dieser Aufführung mit Liebe, Hingabe und erfreulicher Begabung geschehen. Oskar Schättigers Inszenierung zeichnete sich durch die gegeneinander abgewogene Anlage des Stückes aus. Szenenablauf und Einsatz der Darsteller waren nicht nur stets flüssig und lebendig, sondern auch glücklich getönt. Eine regieliche Leistung, die Begabung auch für die Atmosphäre einer Szene verrät.

Alle ihre Kollegen in der Geschlossenheit der Charakterisierung überragend, gab Gerda Borkmann diese diebisch-durchtriebene, mütterlich-sorgende, von der Richtigkeit ihrer zweideutigen Rechtsauffassung im Tiefsten überzeugte, handfeste und doch zärtliche Frauenperson. Allerdings konnte ihr die Darstellerin — sie wird glücklicherweise sagen — noch nicht jenes Fluidum des Matronenhaft-Gesetzten geben, das diese Gestalt zu umwehen hätte. Was hier fehlen mußte, ersetzte Gerda Borkmann vollauf durch ihre reife Darstellungskunst. Herwig Walters schneidig-dummer, gespreizt-patheischer, geschäftig-tatenloser Amtsvorsteher war, des Darstellers Begabung entsprechend, mehr aus Unnatur komisch, denn aus Unfähigkeit tragisch angelegt. Rudolf Hofmann gab als Amtsdiener eine in sich geschlossene, sehr feine Studie. Den unter dem Pantoffel stehenden Mann der Wolffen stattete Max Grothusen mit überzeugender „Dumbheit" aus; ebenfalls eine gut abgewogene Leistung. Den um Holz und Biberpelz gekommenen, schwerhörigen Rentier zeichnete Hans Grünhage ebenso in seiner bewährten Art, wie Wilhelm Schramm den hehlerischen Schiffer. In den weiteren Rollen bewährten sich: Jörg Schleicher (Dr. Fleischer), Hans Wintrath (Motes), Brigitte Schubert (Frau Motes), Erika Hoffmann und Elfriede Böhmert als die Töchter Wolff sowie Siegfried Guertler (Amtsdiener).

*

Die Aufführung dieser Komödie, die den Darstellern viele Vorhänge und Blumen brachte, wollen wir als mehr denn eine Hauptmann-Ehrung betrachten. Sie sei ein Bekenntnis zum dichterischen, über den Tag hinausreichenden Schauspiel!

Theodor-Wilhelm Zwermann.



Die Weihnachtsbäume kommen!

Das Schlagen der Weihnachtsbäume ist beendet. Durch den vorbildlichen Einsatz aller Beteiligten ist es gelungen, sowohl in den Wäldern als auch in den Weihnachtsbaumzüchtereien wiederum so viele Weihnachtsbäume zu schlagen wie im vorigen Jahre. Auch in diesem Jahre wird die Reichsbahn den Transport der Weihnachtsbäume sicherstellen. Allein nach Berlin müssen etwa 400 Eisenbahnwagen rollen, wenn jeder Haushalt seinen geliebten Weihnachtsbaum erhalten soll. Darüber hinaus sollen in den Sälen unserer Lazarette und Truppenunterkünfte auch Weihnachtsbäume aufgestellt werden, aber auch dieser zusätzliche Bedarf wird gemeistert werden.

Bielefeld an zweiter Stelle

Kinder gewannen Rohstoffschlacht.

Als Ansporn für den Wettbewerb unter den Kreisen des Gaugebietes Westfalen-Nord in der Altmaterialsammlung geben wir zum Abschluß des letzten Vierteljahres eine Uebersicht über die besten Leistungen in den einzelnen Kreisen. Nach der erreichten Durchschnittspunktzahl sämtlicher Schulen ergibt sich folgende Reihenfolge: 1. Stadtkreis Bocholt 33,41; 2. Stadtkreis Bielefeld 30,54; 3. Stadtkreis Herford 23,95; 4. Landkreis Bückeburg 22,80; 5. Landkreis Lemgo 21,93; 6. Landkreis Halle 20,74; 7. Landkreis Paderborn 18,40; 8. Landkreis Wiedenbrück 18,23; 9. Landkreis Tecklenburg 16,81; 10. Landkreis Bielefeld 16,60; 11. Landkreis Münster 16,16; 14. Landkreis Coesfeld 14,71; 15. Landkreis Warendorf 14,40; 16. Landkreis Detmold 13,80; 17. Landkreis Büren 13,50; 18. Stadtkreis Münster 12,04; 19. Landkreis Lüdinghausen 11,71; 20. Landkreis Hörter 11,54. Die Ergebnisse des laufenden Vierteljahres werden wir im Monat Januar veröffentlichen.

Beruf und Familie

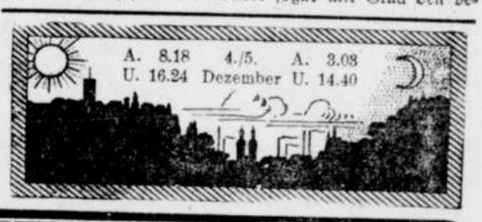
Heute vollendet der Buchhalter August Lübbeling, Stapenhorststraße 39 in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar geht noch täglich seinem Beruf nach. Der Krieger-Kameradschaft Bielefeld gehört er seit 1893 als Mitglied an.

Am 4. Dezember begeht Frau Friederike Holz, Rolandstraße 42, ihren 80. Geburtstag.

Trocadero

Erstes Dezember-Programm.

Mit Schick und Scharm parodiert Klein-Ruth berühmte Größen der Bühne und mischt unaufdringlichen Stepp, tändelnd und spielend, in ihr sympathisches Singen. Beate Birkenfeld hingegen parodiert mit Witz die Dame der Jahrhundertwende, sachgetreu bis auf die Dessous. Be Charles Knur führt in seinem Miniatur-Zirkus kluge, kleine Pferdchen vor, deren Dressurwilligkeit betont wird durch die reizende Gelassenheit eines kleinen Esels — man weiß nicht, ist er stur oder ist er ein Charakter? — Dann wird die Bühne ein farbiges Lichtwunder: Edith Hagedorn zeigt im Spiel des wechselnden Lichts eine Pracht sich wandelnder Farbenphänomene, die atemraubend wirkt. Und atemraubend wirkt auch die hohe Fertigkeit der E. und H. Mildner: während die weibliche Partnerin entzückt durch anmutigste Beweglichkeit ihres schlanken Körpers auf dem Boden, bewegt sich der männliche Partner mit schwebender Sicherheit auf dem gespannten Drahtseil und riskiert sogar mit Glück den be-



Briefe in Bareiros Hand

16

Roman von Anna Elisabet Weihrauch

„Du bist zu allem bereit, wenn du mich damit loswerden kannst!" nickt er mit einem ingrimmigen Lächeln. „Ich begreife. Aber streng dich nicht an, ich bin noch nicht so tief gesunken, daß ich Geld von einer Frau nehme. Bitte, laß uns von etwas anderem reden!" Sein Blick geht an ihrem Gesicht vorbei, hochmütig und verschlossen, er will nicht in ihr blasses und erregtes Gesicht sehen, es ist ein reiner Zufall, daß sein ausweichender Blick über sie hingeht und an ihrer Kette hängenbleibt; sonderbar, hat er diese Kette nicht schon einmal gesehen? Sie in Händen gehalten? Es ist wirklich von ihm nichts als ein Versuch abzulenken, wenn er plötzlich davon spricht. „Sag' mal, was hast du da für eine Kette? Ist das die große Mode?"

„Die Kette?" Ihre Fingerspitzen tasten unwillkürlich darüber hin. „Große Mode? Das glaube ich nicht, gefällt sie dir? Willst du sie haben? Ich hab' nicht viel Schmuck, wirklich nicht, sonst könntest du ihn bekommen, ich mache mir gar nichts daraus."

„Aber, Irmela, ich bitte dich!" wehrt er entrüstet. „Was denkst du eigentlich von mir? Ich habe nach der Kette gefragt, weil mich das Muster interessierte."

„Willst du sie dir ansehen? Bitte!" Sie löst das Schloß und legt die Kette auf das Tischchen. „Sie hat sicher einigen Wert, ich verstehe nichts davon, es sind auch ein paar Steine darin, soll ich sie dir schenken? Ich tu es gern!"

„Aber das kommt gar nicht in Frage!" lacht er ärgerlich. „Sie ist sehr schön." Ein paar Sekunden hält er sie prüfend auf den Fingerspitzen. „Und sie kommt mir sehr, sehr bekannt vor!"

Das kann natürlich nicht sein. Es ist eine Ausrede von ihm, um Irmela zu veranlassen, sie abzulegen — um die Steine zu prüfen, oder das Gewicht zu schätzen. Sie weiß, daß dieses Stück nur einmal existiert.

„Behalte sie, wenn sie dir gefällt!" stößt sie tonlos hervor. Sie ist einem Erpresser in die Hände gefallen — und diesen Mann hat sie einmal geliebt. Das ist eine Tatsache, die sie nicht wegleugnen kann — und es ist entsetzlich beschämend. Bei alledem hat sie noch Mitleid mit ihm, er muß grauenhaft tief gesunken sein, und es ist immerhin nicht unmöglich, daß sie zu einem Teil die Schuld daran trägt. Oh, sie könnte ihn auf den Knien anflehen, abzureisen, nur recht, recht weit! Nur ihn niemals wiedersehen! Nur nie erfahren, was aus ihm geworden ist.

Mit zitternden Fingern wühlt sie in ihrer Tasche, kritzelt ein paar Zeichen in ihr Scheckbuch, halb unterm Tisch, reißt das Blatt heraus und schiebt es ihm hinüber.

„Bitte, nimm das, du tust mir einen Gefallen, wenn du es nimmst."

„Aber, Irmela! Ich denke nicht daran!"

„Es ist alles, was ich im Augenblick für dich tun kann, aber ich tue es gern, wirklich. Es kann jedem passieren, daß er in eine augenblickliche Verlegenheit kommt. Es ist doch nichts dabei, unter alten Freunden." Sie spricht atemlos, gehetzt, der Boden brennt ihr unter den Füßen. „Hier! Steck es ein! Du kannst sie verkaufen, oder beleihen, nur nicht hier, in jeder anderen Stadt, wo du zuerst hinkommst, sie hat sicher noch einigen Wert, und dann, vergiß mich, bitte! — Vergiß mich!"

Er sträubte sich. Er ist durchaus nicht gesonnen, sich erniedrigen zu lassen. Aber er müßte Gewalt anwenden, wenn er Irmela noch festhalten wollte. In dem Halbdunkel auf dem Tischchen liegt die Kette und das Stückchen Papier. Keiner will es an sich nehmen.

Aber ein paar Sekunden später ist Irmela fort. Und was da auf dem Tisch liegt, kann unmöglich liegenbleiben. Mit einem scheuen und beschämten Blick steckt Bareiro den Scheck in die Tasche, und danach, mit einem erstaunten Kopfschütteln und belustigtem Lächeln, die Kette . . . .

20.

Irmela kommt spät und abgehetzt nach Hause. Eine tiefe Erregung zittert in ihr nach, aber zugleich fühlt sie sich erleichtert, als ob sie eine unangenehme Angelegenheit auf die denkbar beste Art in Ordnung gebracht hat. Ihr erster Blick geht nach dem Platz, wo Albrechts Hut zu hängen pflegt. Er scheint noch nicht da zu sein. Im Wohnzimmer findet sie Gerd mit einer Zeitung.

„Albrecht noch nicht da?" fragt sie hastig.

„Nein." Gerd legt das Blatt zusammen und macht ein spitzbübisches Gesicht. „Gott sei Dank noch nicht!"

„Warum Gott sei Dank?" fragt Irmela verwirrt, als wäre sie auf ihren Gedanken ertappt.

„Weil ich dich gern mal eben allein gesprochen hätte! Er kann jeden Moment kommen. Hör mal, Schwesterherz, kann ich nicht einen Pump bei dir aufnehmen?"

„Was soll das heißen, Gerd?" Irmela sieht ihn bestürzt an. „Du hast doch keine Schulden gemacht?"

„Nö! — Kommt gar nicht in Frage! Ich will erst welche machen — bei dir. Aber ich mach es milde. Der Sachverhalt ist nämlich der, ich bin ratzekahl! Und wir haben noch drei Tage bis Ultimo. Und — morgen hat Susi Geburtstag!"

„So — so? Hat Susi morgen Geburtstag?" Irmela bemüht sich, ein strenges Gesicht zu machen, aber das Lachen sprüht in kleinen Funken aus ihren Augen. Die Verlegenheit des großen Jungen hat etwas ungemein Erheiterndes. „Und das ist dir heute eingefallen, nachdem du leichtsinniger Weise alles ausgegeben hast?! Na, weißt du, die wahre Liebe ist das auch nicht — ich werde es ihr erzählen!"

„Das wirst du nicht tun! Du wirst jetzt so anständig sein und mir ein paar Mark pumpen, die du pünktlich am ersten wiederkriegst. Kannst du dich beklagen, daß ich's nicht zurückgegeben habe, wenn du mir mal was vorgeschossen hast?"

„Nein, das wäre ungerecht! Aber Junge, ich habe überhaupt kein Geld im Hause. Ich gebe dir einen Scheck und du kannst dir morgen früh das Geld holen." Während sie den Füller aufschraubt, geht ihr Blick noch einmal warnend zu ihm hoch.

„Aber ich krieg's wieder verstanden?"

An Ordnung gewöhnt, wie sie ist, trägt sie auf dem stehenbleibenden Rand im Scheckbuch das Datum ein, den Betrag und darunter „Gerd". Und dabei fällt ihr Blick auf den schmalen Streifen davor. Da steht eine weit größere Summe aufgezeichnet, aber kein Name dabei — es ist, als ob eine kalte Hand nach ihrem Herzen greift. Eine glückliche Minute lang hat sie die letzten Stunden vergessen.

Während sie Gerd den Scheck gibt, sieht sie ihm angstvoll in die Augen. „Sei nicht leichtsinnig, Gerd, ich bitte dich! Ich habe so viel Vertrauen zu dir, mein Junge!" sagt sie herzlich. „Aber du darfst es nie enttäuschen, hörst du? Nie! Bleibe anständig — so anständig, wie du immer gewesen bist!"

„Natürlich!" lacht Gerd verlegen, und macht sich von den Händen los, die seine beiden Arme festhalten. „Na, da ist ja Albrecht! Ich habe dir doch gesagt, wir können pünktlich essen, er wird in ein paar Minuten hier sein."

Albrecht Sierinck steht in der offenen Tür zum Nebenzimmer, und ist anscheinend sehr in die Beschäftigung vertieft, sich eine Zigarre anzuzünden.

„Was habe ich nur zuletzt gesagt?" denkt Irmela. „Bestimmt hat er alles gehört."

Was Albrecht Sierinck in den letzten Sekunden unwillkürlich gesehen und gehört hat, ist ihm nicht gerade angenehm, warum muß Irmela ihren Bruder beschwören, anständig zu bleiben? Warum schiebt sie hastig das Scheckbuch in die Tasche, das eben noch offen auf dem Tisch gelegen hat? All seine Besorgnisse sind wieder geweckt. Gerd ist leichtsinnig, und Irmela unterstützt diesen Leichtsinn — hinter Albrechts Rücken.

Er hat wenig handgreifliche Gründe für dieses Mißtrauen. Oft genug hat er versucht, es sich durch eine halb bewußte Eifersucht zu erklären, er will niemandem Unrecht tun, er will streng und ehrlich gegen sich selbst sein — weit strenger als gegen andere — aber es bleibt immer ein Rest, der sich nicht mit logischem Denken wegspülen läßt, ein Gefühl, das immer wieder durch kleine Anlässe Nahrung findet — was zum Beispiel hat Gerd wie ein ertappter Dieb im Schrank seiner Schwester zu suchen gehabt?

Die Gedanken arbeiten weiter in ihm, aber er spricht erst eine ganze Weile über andere Dinge, ehe er beiläufig und mit einem unfreien Lächeln sagt: „Du scheinst an der Kette wirklich nicht viel Freude zu haben! Du trägst sie schon wieder nicht mehr!"

„Die Kette?!" Irmela tastet mit einem totenblassen Gesicht über ihren Hals. „Ich habe sie immer getragen, ich habe sie umgehabt — heute . ."

(Fortsetzung folgt)

rühmten Trugsprung des Saltos ohne Balancierhilfe. In orientalischer Verkleidung endlich krönen Dschapur und Partnerin die Reihe der Sensationen durch Handspringakte, die alles Gewohnte übertreffen. Bewundernswert Dschapur in der Kraft seines schweren Körpers und die Partnerin in der prächtigen Gelöstheit ihrer feinen Glieder! Fred Hett mit seinem Orchester steigert durch erregende Dynamik die atemlose Gespanntheit eines sehr dankbaren Publikums.

Paul Lindner.

Mehr Seidenbau

Vortrag über Zuchtfragen im Kyffhäuser.

Die Seidenraupenzucht liefert einen Rohstoff, der durch nichts zu ersetzen ist. In verschiedenen größeren Städten des Gaubezirks befinden sich Anlagen von zehntausenden von Maulbeerpflanzen, und viele fleißige Hände sind im Sommer dabei, das Futter für die Seidenraupen zu schneiden und aus ihm, auf dem Umweg über die Raupe, den Rohstoff für die Fallschirme, die unseren Fliegern gegebenenfalls das Leben retten sollen, zu erzeugen. Auch hier in Ostwestfalen muß die Seidenraupenzucht vorwärts getrieben werden, und die Landesfachgruppe Westfalen drängt deshalb darauf, daß möglichst an vielen Orten in vielen kleinen Gärten und vielen Hecken Maulbeerpflanzungen angelegt werden und eine entsprechende Zucht betrieben wird. Um die notwendigen Dinge, die die Pflanzung und die Seidenraupenzucht betreffen, eingehend zu besprechen, findet am Sonnabend, dem 5. Dezember, um 17.30 Uhr eine Versammlung aller Interessenten statt, zu der die Kreisfachgruppe Seidenbau einlädt. Besitzer von Maulbeerpflanzungen, einzelnen Maulbeersträuchern und Bäumen, Gartenbesitzer, Invaliden, die im Sommer gern eine interessante, leichte und doch lohnende Tätigkeit ausführen wollen, werden dringend gebeten, diese Versammlung zu besuchen.

Eine dritte Aufführung des Weihnachts-Oratoriums. Die Kartennachfrage für die Aufführung des Weihnachts-Oratoriums von Bach durch den Musikverein der Stadt Bielefeld am 12. und 13. Dezember ist so groß, daß das Konzert und die öffentliche Generalprobe in kürzester Zeit ausverkauft waren. Der Musikverein wird deshalb eine dritte Aufführung des Werkes einlegen, und zwar am Sonntag, dem 13. Dezember, um 11 Uhr vormittags, Ende 12.30 Uhr. Für diese Aufführung sind noch Karten bei Fischer, Niemeyer und Pfeffer zu haben.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) Bielefeld-Stadt 2. Sonntag, Pflichtappell, 10 Uhr im Elsa-Brändström-Haus.

Bielefeld-Land

Brackwede. (Zehnjähriger Todestag von SA.-Truppführer Elbrächter.) Vor zehn Jahren wurde SA.-Truppführer Eduard Elbrächter von politischen Gegnern in Brackwede erschossen. Wie alljährlich marschierten auch an seinem zehnten Todestag der Eduard-Elbrächter-Sturm und die Politische Leitung der Ortsgruppe Brackwede zu seinem Grabe, um den Vorkämpfer des dritten Reiches im Gau Westfalen-Nord zu ehren.

Brackwede. (Vor 40 Jahren Gründung des Flottenvereins.) Als nach der Algeciraskonferenz im Jahre 1911 ein Krieg zwischen Deutschland und England auszubrechen drohte, wurden überall in Deutschland Zweigvereine des Flottenvereins gegründet. Ein solcher Zweigverein ist in Brackwede 1912 — also vor 40 Jahren — mit 200 Mitgliedern gegründet worden. Von den Vorstandsmitgliedern Amtmann Hilboll, Vorsitzender, Verwaltungsassistent Wittler, Schriftführer, Lehrer Rottmann, Schatzmeister, G. v. Möller und Ed. Gösling, Beisitzer sind Hilboll und Gösling heute nicht mehr unter den Lebenden. Durch häufigere Versammlungen, durch die Zeitschrift „Die Flotte", durch Lichtbildervorträge usw. wurden die Bestrebungen des Flottenvereins auch in Brackwede gefördert. In der Systemzeit hat der Zweigverein dann seine Arbeit aufgegeben.

Ummeln. (80 Jahre alt.) In geistiger und körperlicher Frische vollendet die Witwe Frau Anna Dopheide, geb. Volkmann, Ummeln 190, heute ihr 80. Lebensjahr. Das Geburtstagskind nimmt am Geschehen der heutigen Zeit noch regen Anteil.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Spanische und italienische Solistenmusik. — 16—17 Uhr: Deutsche und italienische Konzert- und Opernmusik. — 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19—19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag: Unsere Luftwaffe. — 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. — 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel „Die Vision eines neuen Europa". — 20.15—22 Uhr: „Giuditta" von Franz Lehar unter seiner Leitung.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Sinfonische Musik von F. X. Richter bis Kodaly. 20.15—21 Uhr: Gerhard Frommels Sinfonie in E-dur unter Wilhelm Furtwängler. — 21 bis 22 Uhr: Neue Oper: Alexander Ecklebes „Das Buch der Liebe".

Der Start in die zweite Serie

Schon am ersten Dezembersonntag fällt im Gau Westfalen der Startschuß zur 2. Serie um die 4. Fußball-Kriegsmeisterschaft 1942/43. Pünktlich konnten die Punktespiele der ersten Serie unter Dach und Fach gebracht werden, obwohl die Meisterelf von Schalke 04 in den letzten Wochen stark durch die Teilnahme an den Treffen zur „Deutschen" und auch im Tschammerpokal-Wettbewerb in Anspruch genommen war. Selbst einige Freundschaftsspiele konnten zwischendurch erledigt werden, und trotzdem hat der Spielbetrieb in dieser Saison tadellos funktioniert.

Den Auftakt der zweiten Serie machen Arminia Marten und BfB. Bochum 48; alle übrigen Mannschaften sind Sonntag noch spielfrei. Die Martener Elf wurde seinerzeit in Bochum von den Achtundvierzigern zweistellig mit 10:0 abgefertigt. Auf eigenem Platz geben die Arminen aber immer einen achtbaren Gegner ab.

Schalker Gastspiel in Bonn

Der Deutschmeister FC. Schalke 04 gastiert am Wochenende am Rhein und trägt im Bonner Poststadion im Rahmen der Truppenbetreuung ein Freundschaftsspiel gegen eine Soldatenelf aus Bonn aus. In der Soldatenmannschaft wirken am Sonntag einige der besten Schalker Stammspieler, wie Tibulski und Kalwitzki, sowie die Nachwuchskräfte Zwickofer und Kempen mit, so daß man also auf den Ausgang dieser „privaten" Begegnung recht gespannt sein darf.

Das 97. Ortstreffen

Auf der Bielefelder „Alm" steigt am Sonntag der 97. Ortskampf zwischen den Mannschaften von Arminia und BfB. Bielefeld. Die Bielefelder Vereine benutzen die spielfreien Sonntage, um sich für künftige Aufgaben vorzubereiten, denn schon am zweiten Dezembersonntag weilt der Deutsche Meister FC. Schalke 04 im fälligen Punktespiel bei Arminia. Im Januar blieben die Arminen noch mit 3:1 siegreich, aber seitdem hat sich einiges geändert. Die Spielstärke beider Mannschaften ist jedenfalls nicht leicht abzuschätzen, vielleicht aber muß man Arminia doch einen kleinen Vorteil einräumen.

Auch die erste Klasse beginnt

Die Meisterschaftsspiele in der ersten westfälischen Klasse nehmen in einzelnen Staffeln ebenfalls nach dem ersten Durchgang wieder ihren Anfang. Zwar werden auch noch einige rückständige Treffen nachgeholt, im übrigen werden aber durchweg schon Spiele der zweiten Serie erledigt. — Die Staffel Sauerland ist nicht mehr unterteilt, sondern spielt fürderhin nur noch unter Staffel Sauerland mit zehn Vereinen.

06/07 fährt nach Herford

Das Punktetreffen in der 1. Fußballklasse zwischen der Bielefelder Spielvereinigung 06/07 und Union Herford war ursprünglich erst für den 27. Dezember vereinbart. Beide Teile haben sich auf den kommenden Sonntag geeinigt. Die Herforder Union hat zwar nicht mehr ganz die Stoßkraft des vergangenen Jahres, doch ist sie auf eigenem Gelände immer noch gefährlich genug, um den Gästen einen Sieg nicht leicht zufallen zu lassen.

MSV. Minden — Rotweiß Paderborn.

Der MSV. Minden empfängt am Sonntag die Domstädter zum Punktespiel. Die Rotweißen dürften aber an der Weser auf einen energischen Widerstand stoßen.

2. Klasse.

Der LSV. Güterstoh empfängt die Reichsbahnsportler, die nach der Aufbesserung ihres Mannschaftsgefüges einen beachtlichen Gegner abgeben sollten.

Tus Brake will zu Hause den VfB.-Reservisten zeigen, daß es mit dem Verlieren nun ein Ende hat. Aber der Gegner will auch mal wieder zu Worte kommen.

In Brackwede muß Heepen genau so tapfer und ausdauernd kämpfen, wie in den letzten Spielen, wenn die Erfolgsserie fortgesetzt werden soll.

In der 3. Klasse steht zwischen Gadderbaum und Ummeln ein spannendes Treffen in Aussicht.

Turnen

Essen - Bielefeld—Hannover

In der Bielefelder BTG.-Turnhalle steigt am Sonnabend und Sonntag ein Dreistädte-Turnkampf der Frauen zwischen den Stadtvertretungen von Essen, Bielefeld und Hannover. Der Wettkampf besteht aus Kürübungen am Barren und den Schaukelringen, Pferdsprung und einer gymnastischen Uebung: Ball, Seilchen oder Keule. Den Höhepunkt bildet die Gemeinschaftsgymnastik, da hierbei jeweils die gesamte Städtegruppe antreten muß.

Ursprünglich war für den 6. Dezember auch ein Turnerinnen-Lehrgang in Recklinghausen, unter Leitung von Gaufachwartin Rottwinkel-Gladbeck, angesetzt worden, doch ist dieser mit Rücksicht auf den in Bielefeld stattfindenden Dreistädtekampf gleichfalls nach Bielefeld verlegt worden. — Außerdem findet noch am gleichen Ort eine Tagung der Kreissportwarte des Gaues statt.

Tennis

Hallentennismeisterschaften der HJ.

Auch in diesem Jahre werden die Hallentennismeisterschaften der HJ. wieder ausgetragen. Das Turnier wird an den beiden nächsten Sonntagen (6. und 13. Dezember) in der Bielefelder Tennisballe durchgeführt. Nach den bisherigen Meldungen sind spannende Kämpfe zu erwarten. Da auch der Gebietsmeister Schreiber an den Meisterschaften teilnehmen wird, ist die Frage nach dem Sieger damit allerdings vielleicht schon geklärt. Sämtliche Tennisfreunde sind herzlich eingeladen.

Boxen

Dreiländerkampf der Amateurboxer

Ein Ereignis von überragender sportlicher Bedeutung steht für das kommende Wochenende in der Berliner Deutschlandhalle bevor. Die Amateurboxer von Deutschland, Italien und Ungarn treten bereits zum dritten Male in diesem Jahr zu einem Dreiländerkampf an, der endgültig über die führende Stellung im Amateurboxsport für 1942 Aufschluß geben wird. Bei der ersten Veranstaltung in Rom setzte sich Deutschland mit 23 Punkten vor Italien mit 18 und Ungarn mit 17 Punkten erfolgreich durch. Auch in Budapest beim zweiten Treffen kam die deutsche Staffel mit 20 Punkten vor Ungarn mit 15 und Italien mit 13 Punkten zum Sieg, so daß die Aussichten auch für die dritte Begegnung für den deutschen Amateurboxsport günstig zu beurteilen sind.

Für den Sieger im Dreiländerkampf hat der Führer den Preis der Nation gestiftet. Weiterhin kommen in den einzelnen Gewichtsklassen für den besten Boxer Ehrenpreise zur Verteilung, die vom Fliegengewicht aufwärts durch Reichspostminister Ohneforge, Generalfeldmarschall Keitel, Reichserziehungsminister Rust, der Stadt Berlin, dem Reichssportführer, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick und Reichsaußenminister von Ribbentrop vergeben werden.

Um Schmelings Nachfolge.

Zur Frage der Nachfolge Max Schmelings in der Europameisterschaft der Schwergewichtsboxer hat die AIBA. jetzt folgenden Entscheid getroffen: Es wird eine Vorschlußrunde ausgetragen, in der sich Sys und Musina sowie Neusel und Tandberg gegenüberstehen. Diese Vorschlußrunde muß bis zum 25. Januar durchgeführt sein, der Titelkampf zwischen den Siegern dieser beiden Vorentscheidungen soll dann bis zum 25. April ausgetragen werden.

Schach

Das nationale Schachturnier beendet.

Das Nationale Schachturnier in Leipzig endete mit einem Triumph der Jugend. Sieger wurde der junge Frankfurter Soldat Niephaus mit dem glänzenden Ergebnis von sechs Punkten aus sieben Partien. Der Hamburger Klaus Junge kam mit 5½ Punkten auf den zweiten Platz. Kopetzky, die große Ueberraschung des Turniers, errang fünf Punkte und damit den dritten Platz. Mit 4½ Punkten folgen Engert, Oeser, Rellstab und Dr. Schäfer.

Von Weser bis Rhein

Ein westfälischer Kolonialpionier 75 Jahre alt.

Münster. Am 4. Dezember vollendet hier ein bekannter Kolonialpionier, Heinrich Schulte-Altenroxel, in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische sein 75. Lebensjahr. Auf der Höhe seines Lebens, während seiner Pioniertätigkeit in Südafrika, war Schulte-Altenroxel als Doktor, Farmer, Experte und Berater hoch geachtet und beliebt. Viele geschichtliche Persönlichkeiten haben seinen Weg gekreuzt. Präsident Krüger war sein Freund und Förderer und baute 300 Kilometer Straßen von seinen Farmen bis zum Meer. Die Burengenerale De Wet, De la Rey, Hertzog, Botha, Smuts kehrten bei ihm ein. Nach dem Burenkriege, den er mit seinen Leuten auf seiten der Buren mitgemacht hatte, zwangen die Engländer ihn, einen Teil seiner Besitzungen zu verkaufen. Studienreisen führten Schulte-Altenroxel als Tabaksachverständigen von internationalem Ruf in alle Teile der Erde. 1910 gründete er die erste deutsche Zigarettentabakpflanzung „Dreizehnlinden" in Kinderhaus bei Münster.

Osnabrücker Zuchtviehabsatzveranstaltung.

Osnabrück. Die am 11. Dezember stattfindende 139. Osnabrücker Zuchtviehabsatzveranstaltung wird wieder eine ausgezeichnete Beschickung aufweisen. Bisher sind 225 Tiere gemeldet. Es kommen 60 ausgesuchte, reichsgekörte Bullen und Eber und 160 hochtragende Kühe und Rinder und einige Kälber zum Verkauf.

Handelsnachrichten

Der Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der deutschen Reichsbank vom 30. November 1942 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 25 744 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen ist unverändert 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen belaufen sich auf 269 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 130 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva betragen 1746 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten stellt sich auf 23 052 Mill. RM. Die fremden Gelder werden mit 3241 Mill. RM. ausgewiesen.

Versicherungsgruppe Deutscher Ring. Die Versicherungsgesellschaften Deutscher Ring konnten den Hauptversammlungen Geschäftsberichte über ein erfolgreiches Jahr vorlegen. Der Lebensversicherungsbestand stieg von 1,7 Milliarden RM. auf 2 Milliarden RM. Versicherungssumme. In der Krankenversicherung erhöhte sich der versicherte Personenkreis von 448 259 auf 486 530. Entspechend den gestiegenen Beständen erhöhte sich auch die Gesamtprämieneinnahme von 87,6 Millionen RM. auf rund 100 Millionen RM. Die Kapitalanlagen wuchsen von 404 Millionen RM. auf 443 Millionen RM. Durch Uebernahme bzw. Neugründungen wurde die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf Holland, Frankreich, Luxemburg, Protektorat Böhmen und Mähren vorgenommen. Die Antragsergebnisse konnten bis jetzt auch im laufenden Jahre gehalten werden.



Erbschaft gegen Europa

Condottieri im Kardinalshut. — Zum 300. Todestag Richelieus.

Ein Staatsmann faßt die widerstrebenden Kräfte seines Landes zusammen und führt es zur Großmacht des Erdteils. Er macht, nach dem Wort einer Zeitgenossin, „aus seinem königlichen Herrn einen Sklaven und aus diesem Sklaven den größten König der Welt". Ein hoher geistlicher Würdenträger, zieht er mit Panzer und Schwert, Condottieri im Kardinalshut, über die Alpen und sichert einem kleinen Vasallen seines Königs ein landfremdes Erbe. Er diktiert der zeitgenössischen Dramatik die Regeln der drei Einheiten des Aristoteles und will die Nationalsprache zur ersten Weltsprache erheben. Schließlich hinterläßt er das nachhaltigste und verhängnisvollste Erbe der europäischen Geschichte. Der alles das auf sich nahm, war Armand Jean Duplessis, Herzog von Richelieu, geb. 1585, gest. am 4. Dezember 1642.

„Da ist ein großer Staatsmann gestorben" sagte höhnisch Ludwig XIII., der ihm alles verdankte und der stets in seinem Schatten lebte, zum Tode des Kardinals. Das Volk von Paris feierte es mit Spottversen. War Volkes Stimme Gottes Stimme? Wohl war Frankreich, nach seinem Geschichtsschreiber Hanotaux, unter Richelieu „dorthin gekommen, wo es Stärke, innere Festigung und Ruhm fand." Aber diese Stärke und dieser Ruhm ging als unheilvolles Vermächtnis in seine Geschichte ein. Mehr: diese Hinterlassenschaft hielt den natürlichen Lauf der Dinge in ganz Europa für Jahrhunderte auf. Nicht allein das Gedenken an den „großen Staatsmann" — großen Staatsmann trotz allem — wird an diesem 300. Todestage aufgerufen. Er fällt auch zusammen mit einer Wende der Zeiten: mit dem Ende des Zeitalters, dessen politische Grundsätze durch die Maximen Richelieus mindestens mitbestimmt wurden.

Was das Werk des Kardinals für Frankreichs innere Geschichte betrifft, so ist nach allen Maßstäben seine Bedeutung unbestritten. „In den Finanzen, im Gerichtswesen, in den militärischen Einrichtungen, in den religiösen Dingen, auf dem Felde der politischen und Verwaltungstätigkeit vollzog sich das Programm dieser gesellschaftlichen Erneuerung mit einer derartigen Folgerichtigkeit, mit einer derartigen Genauigkeit in den geringsten Einzelheiten, daß man es kaum einen Augenblick hätte glauben mögen, daß ein so vorzüglich ausgedachtes Werk das Produkt des Willens von einem einzigen Manne sei." Was wiederum Hanotaux mit so romanischem Pathos vorträgt, es trifft die Dinge. Richelieu hat die Einheit der französischen Nation hergestellt, als die deutsche und italienische Nation in ihre Bestandteile aufgelöst waren — hat jene Einheit gegen alle partikularen Gewalten hergestellt: gegen den allmächtigen Adel und den Klerus, gegen höfische und städtische Opposition, gegen den Formalismus der Gerichtshöfe und auch gegen die Stimmung der Massen, die er durch Gazetten und Flugblätter mit geringem Erfolg zu gewinnen suchte. Indem er die Hugenotten politisch unschädlich machte ohne ihre Konfessionsübung zu hindern, beendete er für Frankreich das Zeitalter für Konfessionskriege, früh genug, um im großen deutschen Religionskrieg politisch die Hände frei zu haben.

Die also gewonnene Einheit Frankreichs kommt nach seinem Willen allein der Krone zugute. Deren Allmacht ist überall der letzte Schluß von Richelieus politischer Weisheit — die mit fast manischer Unerbittlichkeit verfochtene Tendenz seines Werkes. In Richelieu hat der Kernsatz des Absolutismus „Ich der König bin der Staat" seinen Ursprung. Das Jahr, in dem er diese Souveränität der Krone gegen einen letzten großen Angriff der partikularen Gewalten durchsetzt, das Jahr 1630, ist insofern ein Schicksalsjahr der europäischen Geschichte. Gleichzeitig wird auf dem Fürstentage von Regensburg Albrecht von Wallenstein — verhinderter Vorbote deutscher Einigung — des Generalats entsetzt. Nicht Deutschland findet zu der geschlossenen Energie, deren in entscheidender Stunde die Führungsdank Richelieu bedarf. Frankreich war's —

Denn die Konzentration aller Gewalten in der Krone Frankreichs ist nur der erste Teil seines Werkes — die innenpolitische Voraussetzung seiner europäischen Pläne. In diesem der Macht in jeder Form verschriebenen Geiste vollendet sich die Absicht Heinrichs IV., Frankreich zum ersten Staat des Kontinentes zu machen. Die Zeitläufe — Europa im Kampf aller gegen alle begriffen — kommen ihm entgegen. Bei aller lateinischen Klarheit des Denkens, hellhörig für die Gelegenheit, nimmt er im Dreißigjährigen Kriege in dem Augenblick die Partei des Reichsfeindes, in dem Frankreichs Gewicht auf der politischen und militärischen Waagschale entscheidet. Er erlebt den Frieden von Münster und Osnabrück nicht: aber dessen Bestimmungen sind die Ernte seiner Aussaat. Seit Richelieu macht Frankreich mit seiner Tendenz zum Rhein und darüber hinaus vollen Ernst: 1648 fallen ihm die ersten habsburgischen Besitzungen im Elsaß zu. Seit Richelieu ist die Zersetzung der habsburgischen Macht, der — freilich fragwürdigen — Erbwalterin des Reiches, das Mittel der französischen Hegemonialpolitik. Der Vorstoß des Kardinals gegen die Mitte des Erdteils, gegen das Reich, ist aber ein Stoß gegen den Erdteil selbst. Und wenn alle spätere Politik Frankreichs — ob ihr Herr Ludwig, Napoleon oder Poincaré heißt — der Stoßrichtung Richelieus folgt, so leuchtet die folgenschwere Last solcher Hinterlassenschaft leicht ein. Im Geiste des Kardinals raubt Ludwig XIV. Straßburg. Seine Allgegenwart in der französischen Politik wird im Kampf gegen das fridezianische Preußen ebenso offenbar wie in Napoleons Rheinbund, im Diktat von Versailles und der Kriegserklärung vom 3. September 1939 . . .

Kaum sonst in der Geschichte hat ein einzelner durch verhängnisvolle Nachwirkung so viel vermocht.

Wenn sich Frankreich am 300. Todestage dieses Erblassers auf seine Vergangenheit und Gegenwart besinnt, mag es die Götzendämmerung eines endlich gerichteten Dogmas erkennen. Nicht weniger als die Daladier und Reynand ist Richelieu der Geschlagene von 1940. Lebte doch Frankreich Jahrhunderte lang in der Befangenheit, das einzige Ziel seiner Außenpolitik sei die Hegemonie in Europa; deren Mittel aber wäre der Stoß nach Osten, der Griff nach dem Rheinufer, die Zersetzung des Reiches. Es blieb blind gegen seine anderen Möglichkeiten; nicht weniger blind gegen die Natur der politischen Dinge in Europa. Denn Montesquieus warnendes Wort, Deutschland liege in der Mitte des Erdteils — nicht Frankreich, wurde überhört. Statt dessen lebte man mit dem düsteren Starrsinn eines Doktrinärs im Atavismus eines 300-jährigen „Als ob" — als ob die europäische Welt um 1870 oder 1939 denselben Voraussetzungen wie im 17. Jahrhundert unterstehe.

Denn diese Erwägung kann in dem Nekrolog, mit dem Frankreich das Erbe seines Condottieri im Kardinalshut begräbt, nicht ausbleiben: Die politischen Größen, mit denen Richelieu und sein Jahrhundert (das allenfalls bis 1789 reicht) rechnet, sind der Staat, das Kabinett, sein Länderhandel und seine Kriege, sind Quadratmeilen und Erbansprüche, sind Macht und Gelegenheit. Längst aber hat sich, erst unbemerkt, in unseren Tagen aber halbbewußt, der Geist der Politik gewandelt. Nicht von Macht und Gelegenheit ist mehr die Rede, sondern von organisch gewachsenen Völkern und natürlich gegebenen Ordnungen . . . Die Umwege der Geschichte, durch Richelieu in einem verführerisch glänzenden Beispiel dargetan, sind beendet. Europa lebt nun aus der natürlichen Kraft seiner Mitte, nicht von seinem Rande her. An Frankreich ist es darüber zu befinden, mit wem und wie es in diesem Europa leben will, da es nun mit Richelieu gegen das Reich schlechterdings nicht mehr leben kann . . .

Dr. Rolf Göldel.